Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Nr. 275 **Bromberg,** Sonnabend, den 1. Dezember 1934 **58. Jahrg.**

Der Schlüssel in Polens Hand.

Ein polnischer Pressechorus.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die französische Note wird gegenwärtig in der Wierzbowa-Straße geprüft, und es ist vorauszusehen, daß dieser Prüfungsvorgang sich einigermaßen in die Länge ziehen wird. Solange die Prüfung noch zu keinem Endergebnis gelangt ist, kann es keine halboffiziellen Mitteilungen über den nächsten Abschnitt des hochdramatischen polnisch-französischen Dialogs über den Nordost-Pakt geben. Die verantwortlichen Kommentatoren der offiziellen Politik, die in leitenden Artikeln der Regierungspresse das Wort zu ergreifen pflegen, beobachten diesmal in der aktuellsten Frage, die sogar von der Allgemeinheit als geradezu brennend empfunden wird, ein beharrliches und dadurch um so beredteres Schweigen. Das wirkt wie vortrefflich berechnete Regie — denn die Spannung wächst: in Polen, dann in der ganzen Welt, hierauf in mächtig verstärktem Grade wiederum in Polen und zwar auf Grund der hier zusammenlaufenden Nachrichten von der wachsenden Spannung, mit der die Blicke aller Faktoren der großen Politik in den entscheidenden Ländern auf Warschau gerichtet sind.

In der Oppositionspresse schlägt die Spannung bereits in Ungeduld um, die sich durch Zurufe äußert mit Akzenten der Bangigkeit, der Heftigkeit oder gar der Ironie. Aber die Regierungspresse hat in ihrem verantwortlichen Bezirk nichts zu entgegnen, sondern zitiert bloß fleißig die Auslandsstimmen, das alterprobte Mittel, eine verwirrende und irreführende Wirkung zu erzielen. Je mehr des Guten — d. h. der Ansichten, die angeführt werden, um so schwieriger ist die Auswahl des Richtigen und Zutreffenden. Man ahnt geradezu die Miene des Regisseurs, der hinter dem Vorhang steht und schmunzelt.

Andererseits will die Oppositionspresse die Antwort nicht schuldig bleiben und bringt tendenziös und mit ungewöhnlichen Herausstreichungen eine Auswahl von Stimmen am liebsten deutscher Korrespondenten, diese als Offenbarer der geheimsten Gedanken und Absichten der polnischen außenpolitischen Leitung geradezu empfehlend. Alles, um ihr Publikum in Bangigkeit zu erhalten.

... Leider ist das Publikum noch weniger Taleyrandisch veranlagt, als die gedankenreichen Journalisten, welche den verschmitzten Endeken gutmütig und unwillkürlich ihre Stütze leihen. Es beginnt schier an ein deutsch-polnisches Komplott zu glauben — gegen Frankreich, Rußland und eine Anzahl von anderen Staaten dazu, was man natürlich als ganz gefährlichen Wahn zu bezeichnen versucht wäre.

Unter solchen Umständen erweist sich die Institution der auswärtigen Korrespondenten als sehr nützlicher Blitzableiter für die Regierungspresse, die sich in der elektrisch geladenen Atmosphäre unbehaglich fühlt. Man läßt die Korrespondenten ihre unmaßgebliche Privatmeinung äußern, die durch die Tatsache der Veröffentlichung in einem Regierungsblatt eine gewisse Bedeutung erlangt, ohne jedoch die Regierung im mindesten zu engagieren und den Ereignissen vorzugreifen. Aber lindernd wirkt eine solche Privatmeinung z. B. des Pariser Korrespondenten eines Regierungsorgans immerhin. Wieder ein Handgriff der zielbewußten Regie. Als derartige Diversion zur Verminderung der Spannung erscheint die Auffassung, welche der Pariser Korrespondent des **„Kurjer Poranny“** von der „neuen Situation in den Verhandlungen über den Ost-Pakt“ gewonnen hat und vertritt. Der Korrespondent Dr. Bzowiecki hält es nämlich für wahrscheinlich, daß durch den in Paris erwarteten Abgesandten des Reichskanzlers (Joachim von Ribbentrop) Gespräche angebahnt werden würden, „in deren Verlauf **Deutschland in den Beitritt zum Pakte** (sicher auch in die Rückkehr nach Genf) **einwilligen würde,** sofern man ihm die formelle Gleichberechtigung auf dem Rüstungsgebiet zugestände . . .“

„Es scheint“ — heißt es weiter — „daß wir es hier mit einem doppelten Manöver der französischen Diplomatie zu tun haben: **einerseits soll eine unzweifelhafte Annäherung** — schon jetzt besteht eine Entspannung — **in den Beziehungen von Paris und Berlin erfolgen.** Andererseits ist Frankreich an der Organisierung der „europäischen Sicherheit“ **auf Grund mehrseitiger Abmachungen** gelegen, sei es auch nur deshalb, **weil England ... gegen jede Allianz zwischen Paris und Moskau aktiv auftreten würde.“** Der Korrespondent meint, daß Flandin, der tiefe Kenner der angelsächsischen Mentalität, seinen Einfluß dahin geltend gemacht habe, daß Downing Street an der französischen Außenpolitik keinen Anstoß nehme. Überhaupt — schließt der Korrespondent — sei der jetzige Augenblick derart, daß sich **für die Außenpolitik Polens unzweifelhaft eine Phase der Hochkonjunktur** öffne. Polen habe nur diese Konjunktur zu nutzen, um **die Beziehungen zwischen Paris und Warschau auf der ganzen Front zu normalisieren.**

Diese Privatmeinung oder richtiger dieser Privatwunsch bezeichnet — wie man sieht — bloß das Gefühl der Ungeduld und Unsicherheit um ein neues Element. Und die Frage, wie Polen die ihm blühende „Hochkonjunktur“ verwerten werde, wird noch dringender.

Hier setzt wiederum der Chorus auf der Oppositionsseite ein. Der **„Kurjer Warszawski“** ruft dem Außenminister zu, daß es schon an der Zeit sei, sich zu entscheiden, die Wahl zu treffen, entweder — oder.“ Auf diese Entscheidung warte neben Frankreich — auch Berlin und Moskau. Insbesondere sei es Sowjetrußland (siehe Radeks Artikel in der **„Iswiestija“**), welches dem bedrohten Frankreich ein Bündnis dringend anbiete, nachdem sich das bisherige Bündnissystem Frankreichs von „zweifelhafter Solidität“ erwiesen hätte. Das endekische Blatt befürchtet, das Zaudern Polens könne bewirken, daß Frankreich **„an Stelle eines Bündnissystems sich unverzüglich ein anderes schaffen werde“.** „Eine solche Großmacht wird sicher Partner finden. In manchen Residenzen träumt man geradezu von der ihnen entgegengestreckten französischen Hand.“

Das **„ABC“**-Blatt schließt sich an und bezeichnet die jetzige Situation in Europa als außerordentlich verwickelt, wobei jedes außenpolitische Handeln sich einer allzugroßen Anzahl von Unbekannten bedienen müsse. Auf die Dauer sei ein derartiges Herumirren im Dunkeln unmöglich. Die Entscheidung Polens werde einen großen Einfluß auf die Gestaltung der politischen Situation in Europa haben, denn, je nachdem, ob die Idee eines auf Polen und auf ein nicht bloß formales polnisch-französisches Bündnis gestützten Ostpaktes siegen werde oder nicht, werde sich der weitere Lauf der Ereignisse abspielen, dermaßen, daß sogar die außerhalb der unmittelbaren Wirkungsreichweite des Paktes stehenden Staaten, wie z. B. **Italien oder England, ebenfalls davon abhängig sind, wie die Entscheidung Warschaus ausfallen werde. „Der Schlüssel der Situation Europas befindet sich in den Händen Polens“** schließt das Blatt.

Und weil dies wahr ist, läßt die gediegene Regie den Vorhang noch nicht hochgehen. Die äußerste Grenze der Spannung, die gewünscht wird, ist lange noch nicht erreicht!

Die Deutsche Vereinigung

im Spiegel des „Völkischen Beobachter“.

In Nr. 334 vom 30. November d. J. bringt der „Völkische Beobachter“ unter der Überschrift „Die Deutsche Vereinigung in Pommerellen und Posen“ folgende Berliner Meldung:

Seit fast zehn Jahren hat das Deutschtum in Pommerellen und Posen gekämpft, eine einheitliche Vertretung in einer juristisch einwandfreien Form zu erhalten, nachdem vor längeren Jahren der Deutschtumsbund von der Polnischen Regierung aufgelöst worden war. Das Befriedungsabkommen, welches der Führer und Marschall Piłsudski mit Beginn dieses Jahres abgeschlossen haben, brachte für die Deutschen in diesem Gebiete die Möglichkeit, von neuem rechtliche Grundlagen für eine deutsche Gesamtorganisation zu suchen. Nach längeren Verhandlungen hat die Polnische Regierung im September d. J. für Posen und Pommerellen die Schaffung der Deutschen Vereinigung genehmigt. Damit haben die reichlich ⅓ Million deutsche Menschen endlich den rechtlichen Gesamtrahmen gewonnen, dessen sie für die Erhaltung ihres Volkstums bedürfen.

Alle Gegensätze, die in den vergangenen Monaten und Jahren innerhalb des Deutschtums in Posen und Pommerellen selbst immer wieder hervortraten, werden nun innerhalb dieser Deutschen Vereinigung ihren Ausgleich erhalten können. Es ist zu hoffen, daß die völkischen und kulturellen Fragen, welche die deutsche Volksgruppe in Pommerellen und Posen bewegen, im Rahmen dieser Organisation ihrer Lösung näher kommen. In dieser Volksgemeinschaft soll, nach dem Willen der Führer der Deutschen Vereinigung die Tradition des Ringens um völkische Selbstverwaltung aus der Vergangenheit und der Impuls der zur Verantwortung berufenen und bereiten Jungen zur Arbeit zusammentreten.

Unter sorgfältiger Erfüllung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten gegenüber dem Polnischen Staate wird die deutsche Volksgruppe in Pommerellen und Posen ihre Arbeit beginnen können.

*

Ortsgruppe Villisaß.

Am Mittwoch, dem 28. d. M., fand im Anschluß an einen Kameradschaftsabend in Villisaß eine Aufklärungsversammlung statt, welcher auf Wunsch von 95 Prozent aller Versammlungsteilnehmer die Gründung der Ortsgruppe Villisaß—Pfeilsdorf der Deutschen Vereinigung folgte. Als Redner sprachen Hans Thom-Drückenhof und Willi Groehl-Briesen. Die Versammlung, die sich einmütig gegen den Bruderkampf und für den Aufbau einer echten und gerechten Volksgemeinschaft aussprach, wählte folgenden vorläufigen Vorstand: Günther von Pflug-Bartelshof, Benno Templin-Villisaß und Hans Thom-Drückenhof. In die Revisionskommission wurden gewählt: Landwirt König-Villisaß, Edmund Knodel-Pfeilsdorf. Nach mehreren gemeinsam gesungenen Liedern konnte festgestellt werden daß der größte Teil aller Erschienenen in die Deutsche Vereinigung eingetreten war. In vorgerückter Stunde schieden alle Versammlungsteilnehmer in dem stolzen Bewußtsein, den Grundstein für unsere kulturellen und politischen Aufgaben mit der Ortsgruppen-Gründung der Deutschen Vereinigung gelegt zu haben.

Ortsgruppe Argenau.

Die in der deutschen Bevölkerung immer stärker werdende Erkenntnis von dem Sinn der „Deutschen Vereinigung“ und der Unwille über die schon zu lange währende Zwietracht machte am Donnerstag die Gründung einer neuen Ortsgruppe im Kreise Hohensalza möglich. Um 11 Uhr versammelten sich in Argenau ca. 150 Männer aus der Stadt und ihrer näheren Umgegend im Pfeifferschen Saal, um Zeugnis abzulegen für ihren Willen zur Einigkeit.

Dr. Stübner aus Wierzchosławice leitete in vorbildlich-straffer und zielbewußter Weise die Versammlung, begrüßte den Polizeikommandanten der Stadt als den Vertreter der Behörde und erteilte dann Friedrich Mielke-Bromberg das Wort. In einfachen, aber ins Herz dringenden Worten führte Volksgenosse Mielke die Hörer in den Begriff „Volk“ ein. In einem kurzen Rückblick auf die Geschichte des deutschen Volkes zeichnete der Redner dann das Erbübel der Deutschen, ihren Hang zur Zwietracht, zur Parteibildung. Erst die gewaltige Tat des deutschen Friedenskanzlers Adolf Hitler und seine Bewegung, die die Parteien endlich gesprengt habe, ermöglicht jetzt die wirkliche Volkwerdung der Deutschen und verpflichtet vor allem auch die Glieder unseres hiesigen bodenständigen Deutschtums, dem Parteiwesen zu entsagen. Nach der Mahnung, der selbstmörderischen Zwietracht endlich ein Ende zu bereiten, schloß der Redner mit den Worten: „Der deutsche Pflug, die deutsche Art, die sollen nimmer rosten, wir halten aus in Treu geschart als deutscher Stamm im Osten.“

Danach erhielt Volksgenosse Adelt-Bromberg das Wort zu seinen Ausführungen über den Sinn der „Deutschen Vereinigung“, über die Satzungen und das, was diese Satzungen den Mitgliedern gestatten. Die toten Buchstaben bekamen durch die Erklärungen des Volksgenossen Geist und Leben und als er mit einem Dank an die Behörden erklärte, daß es jetzt an uns, an jedem Volksgenossen liegen werde, der Form den rechten Inhalt zu geben, da wußte jeder im Saale, wozu das Gebot der Stunde ihn verpflichtet.

Nach diesen beiden Rednern sollten die Gegner der „Deutschen Vereinigung“ das Wort nehmen. Ein Volksgenosse verlas eine Erklärung, in der hauptsächlich von den Zuständen in anderen auslandsdeutschen Gebieten die Rede war. Wie er dem ersten Redner später in einer persönlichen Aussprache erklärte, seien seine Ausführungen nicht gegen die „Deutsche Vereinigung“, auch nicht für die „Jungdeutsche Partei“ gewesen. Er habe nur für die deutsche Kultur sprechen wollen. In der freundschaftlichen Aussprache mit ihm und dem Führer der anwesenden „Jungdeutschen Partei“ wurde eine ganze Reihe von Mißverständnissen geklärt.

Nach dem einmütigen Willen der Versammlung wurde dann die Ortsgruppe Argenau der „Deutschen Vereinigung“ gegründet und in den Vorstand die Volksgenossen Dr. Stübner-Wierzchosławice, Paul Besch-Argenau und Eduard Rahn-Seedorf, in die Revisionskommission Eberhard Wedlich-Argenau und Friedrich Altenburg-Kijewo einstimmig gewählt.

Ein markiges Schlußwort des Versammlungsleiters beendete die Gründungsversammlung und die Mitglieder dieser jüngsten Ortsgruppe der „Deutschen Vereinigung“ brachten dann ein dreifaches „Sieg Heil!“ auf das deutsche Volkstum aus.

Eine sehr kleine Gruppe von Jungdeutschen, die nicht Mitglieder wurden, mußten vorher den Saal verlassen.

Die Trauung in London.

London, 30. November. (DNB) Kaum einen Steinwurf vom Parlament entfernt, in dem vor noch nicht 24 Stunden Churchill die Schrecken eines Luftangriffs auf London an die Wand malte, hatten sich am Donnerstag in der Westminsterabtei das britische Königshaus, weitere 50 Mitglieder königlicher Häuser, die Britische Regierung, die Vertreter des Parlaments, die höchsten Würdenträger der Kirche, die Vertreter der fremden Mächte und Tausende von Männern und Frauen des gesamten öffentlichen Lebens Englands versammelt, um der Schicksalswende zweier Menschen, um der Trauung des Herzogs von Kent mit der Prinzessin Marina beizuwohnen.

Um die Westminsterabtei und im ganzen Viertel vom Buckingham-Palast bis Trafalgar-Square und Whitehall stand

rund eine Million Menschen

aus ganz England, um dem Brautpaar und seinem Königshause zuzujubeln. Fast noch eindrucksvoller als dieses unendliche Menschenmeer waren die verlassenen Straßen der entlegenen Stadtteile Londons, in denen kleine Menschengruppen entblößten Hauptes vor Lautsprechern standen und, als die Braut dem Erzbischof von Canterbury das Treuegelöbnis nachsprach, das mit den Worten begann:

„Ich, Marina, nehme Dich, Georg Edward Alexander zu meinem angetrauten Mann“,

mit ihr das „Amen“ zum Schlusse flüsterten.

Die gesamte Nation nahm an diesem Ereignis wie an einem Familienereignis teil. Schon seit den frühen Morgenstunden waren alle Straßen, durch die sich der Hochzeitszug bewegte, von Hunderttausenden von Menschen gefüllt, die zum Teil schon am Abend vorher ihre Plätze eingenommen hatten. Das Bild wurde belebt durch die bunten Uniformen der Truppen und der Polizei, die zu Tausenden die Straßen säumten. Dazwischen bewegten sich höhere Offiziere zu Fuß und zu Pferde in ihren scharlachroten Uni-

formen mit Federbüschen und gold- und silberverschnürten Uniformen. Unter den geschmückten Gebäuden am Mall, der breiten Allee, die nach dem Buckinghampalast führt, wirkte vor allem die Deutsche Botschaft, die mit aus Deutschland gesandten Fichtengirlanden auf rotem Grunde einfach und würdig bekränzt war. In den Jubel der Menschenmenge beim Herannahen der Wagen mit dem Königspaar, den Prinzen und vor allem mit dem Brautpaar, mischte sich der Klang der Glocken und das Spiel der englischen Nationalhymne.

Die Traufeier in der Westminsterabtei

bot ein unvergeßliches Bild. Der Altar war in ein Meer von Licht getaucht. Etwa 50 rote und weiße Stühle waren für die königlichen Gäste aufgestellt. Das Leuchten der Uniformen der Diplomaten und der hohen Beamten, hier und da unterbrochen durch die schwarzen Fracks der Zivilgäste und die weißen Kleider der Damen. Nachdem die Gäste ihre Plätze eingenommen hatten, erschienen der griechische Patriarch, der Erzbischof von Canterbury und der Erzbischof von York. Von vier hohen Geistlichen in roten und goldenen Gewändern geführt, erschien das Königspaar, der König in Marineuniform. Dem Königspaare folgten der Bräutigam, begleitet von seinen Brüdern, dem Prinzen von Wales und dem Herzog von York. Als letzte schritt

die Braut in silberglänzendem Kleid

am Arme ihres Vaters, der Husarenuniform trug, und begleitet von 8 Brautjungfern zum Altar. Mit fester Stimme sprach der Herzog von Kent dem Erzbischof den Treueschwur nach. Nachdem auch Prinzessin Marina den Treueschwur abgelegt hatte, folgte der Ringwechsel. Um 11.14 Uhr erklärte der Erzbischof von Canterbury beide für Mann und Weib.

Als das Brautpaar die Abtei verließ, ertönte der Hochzeitsmarsch von Mendelssohn, in den sich die Jubelrufe der Menschenmassen mischten.

Hitlers Glückwünsche.

Berlin, 30. November. (DNB.) Der Führer und Reichskanzler hat ihren Majestäten dem König und der Königin von England zur Vermählung des Herzogs von Kent mit der Prinzessin Marina von Griechenland telegraphisch seine aufrichtigsten Glückwünsche ausgesprochen. Ebenso hat der Führer und Reichskanzler dem jungen Paar selbst telegraphisch seine herzlichen Glück- und Segenswünsche übermittelt.

Auch der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat sowohl den König und die Königin, als auch das junge Paar telegraphisch beglückwünscht.

Parlaments-Debatte im Danziger Volkstag.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 30. November.

Eine Parlamentsdebatte ist heute nicht mehr alltäglich in Danzig, wie noch vor Jahren, denn der Volkstag tritt nur noch verhältnismäßig selten zusammen. Es wird weniger „parlamentiert" und mehr gehandelt.

Der Nationalsozialismus ist im Danziger Volkstag so fest verankert, daß er auch bei geschlossenem Auftreten der Oppositionsparteien seinen Willen durchsetzt; er verfügt ja über 41 von 72 Sitzen im Danziger Parlament. Darum ließ er auch gestern die Oppositionsparteien ruhig gewähren, wenn er auch die Redezeit beschränkte. Im Gegensatz zu den Vertretern der Kommunisten und Sozialdemokraten erkannte der Zentrumsredner an, daß sich auch in Minuten allerhand sagen ließe.

In der Mittwoch-Sitzung des Volkstages beantragte Abg. Kurowski (Zentrum), die Uranträge seiner Partei als Punkt 2 auf die Tagesordnung zu setzen. Diese Anträge beträfen u. a. eine Abänderung des Vereinsgesetzes und bessere Sicherungen für die Durchführung späterer Wahlen, die ja wohl zu erwarten seien.

Abg. Plenikowski (Komm.) beantragte, die Sitzung um eine halbe Stunde zu vertagen, damit die in Haft befindlichen Abgeordneten herbeigeholt werden könnten, um ihr Mandat ausüben zu können. Der kommunistische Redner erklärte mit Pathos, daß es heute „geradezu ein Ehrenkleid sei, wenn Abgeordnete wegen politischer Vergehen verurteilt würden". (Der Antrag Plenikowskis wurde abgelehnt.)

Abg. Büchmann erklärte für die SPD, daß sie den Antrag des Zentrums unterstütze, deren Anträge auf die Tagesordnung zu setzen. Als der Abgeordnete über die Wahlen sprechen will, entzieht ihm der Präsident das Wort, weil die Wahlen in einer Geschäftsordnungsdebatte nicht besprochen werden könnten.

Als der Präsident dann zur Abstimmung über den Wahlvorschlag der Nationalsozialisten für die neuen Senatsmitglieder aufruft, ruft der Abg. Weber (SPD): „Sie haben ja die Tagesordnung noch gar nicht aufgerufen. Die Abstimmung ist geschäftsordnungsmäßig unzulässig. Sie verbiegen die Geschäftsordnung in empörender Weise" usw.

Der Präsident sagte ihm darauf in aller Ruhe, wenn Abg. Weber hier die Mehrheit terrorisieren wolle, werde er wissen, wie das zu unterbinden sei. Die Abstimmung nahm ihren Fortgang und hatte das Ergebnis, über das schon gestern berichtet wurde. Es ist so eindeutig, daß die formalen Einwände einfach lächerlich sind.

In der zweiten Sitzung wurde die Redezeit für die

Besprechung der Regierungserklärung des Präsidenten Greiser

auf insgesamt eine halbe Stunde festgesetzt, so daß auf die SPD 5 Minuten, auf das Zentrum 4 und auf alle übrigen Parteien 2 Minuten Redezeit entfielen.

Als erster sprach der sozialdemokratische Abgeordnete **Weber**, der meinte, die Betrauung Greisers mit dem Präsidentenamt deute auf die Absicht, den innerpolitischen Kurs noch zu verschärfen. Gegen den Innensenator habe aber seine Fraktion das schärfste Mißtrauen. (Präsident Greiser ruft zu seinen Parteigenossen hinüber: „Jetzt könnt ihr mir alle gratulieren!" Stürmischer Beifall und Heiterkeit.) Der sozialdemokratische Sprecher erklärte dann mit Bezug auf Dinge, die sich während des Wahlkampfes abgespielt hätten, daß sie hier, und wahrscheinlich auch noch an anderer Stelle eine Rolle spielen würden. (Pfuirufe.) Der Redner überschritt seine Redezeit und als er vom Präsidenten aufgefordert wurde, das Pult zu verlassen, behauptete er, seine Zeit sei noch nicht umgewesen.

Abg. **Kurowski** (Zentrum) erklärte, es stehe im Gegensatz zu der Regierungserklärung, wenn er hier feststelle, daß, als die Nationalsozialistische Regierung im vorigen Jahre gebildet wurde, Präsident Dr. Rauschning besonderen Wert auf die Mitwirkung des Zentrums gelegt habe. Die Einigkeit des Zusammenwirkens mit dem Zentrum habe freilich nicht lange gedauert. Trotz besten Willens, mitzuwirken, sei dem Zentrum in einer nicht gerade netten Form der

Stuhl vor die Tür gesetzt

worden. Hoffentlich werde sich das neue Versprechen, Mitarbeiter auch aus Kreisen, die außerhalb der NSDAP ständen, zur Mitarbeit heranzuziehen, besser auswirken. An der Mitarbeit des Zentrums werde es in diesem Falle nicht fehlen. (Zuruf von den Nationalsozialisten: Löst doch die Partei auf und kommt zu uns!) Wenn es dem Zentrum gelungen ist, sich trotz aller Anstürme so zu halten, dann müßten in ihm doch wohl Kräfte vorhanden sein, die als staatsaufbauend anzusprechen seien.

Abg. **Plenikowski** (Kommunist) erging sich in Verdächtigungen und Phrasen wie „Weg mit dem kapitalistischen System", „finanzielle Pleite", usw. Es verlohnt nicht, darauf einzugehen, denn der Zweck ist ja keinesfalls ein positiver.

Abg. Dr. Ziehm (Deutschnatl. — der frühere Präsident des Senats) führte u. a. aus: Wenn Präsident Greiser davon gesprochen habe, daß er die Regierung in allerschwerster Zeit übernehme, so könne er (Ziehm) bestätigen,

daß die Verhältnisse so schwierig seien, wie sie bisher seit Bestehen der Freien Stadt noch nicht gewesen sind.

Es sei richtig, daß die Nationalsozialistische Partei die Mehrheit habe und darum ihren Willen allein durchsetzen könne: Nicht anerkennen könne er den Grundsatz, daß Partei und Staat gleich und daß beider Interessen identisch seien. Aufgabe der Regierung sei es, die Staatsinteressen über die Parteiinteressen zu setzen. Durchaus einverstanden sei er, wenn eine kraftvolle Regierung geführt werde und er billige es, wenn jedem Staatsbürger und Fremden Schutz gewährt würde. In der zurückliegenden Zeit habe es in dieser Beziehung Beschwerden gegeben. Im übrigen empfehle er den Spruch an Danzigs hohem Tor, daß die Gerechtigkeit die Grundlage aller Staaten sei, auch für unsern Staat. Was

das Verhältnis zu Polen

anlange, so dürfe nicht die Befriedung an sich oberstes Gesetz sein, sondern oberstes Gesetz dürfe allein das Wohl des eigenen Staates sein. Die Befriedung müsse also da ihre Grenze finden, wo sie die eigenen Interessen des Staates schädige. Über der Befriedung stehe das Interesse des Staates. Es sei besonders wichtig und bedeutungsvoll, daß die unserm Staat gebliebenen selbständigen Rechte mit peinlicher Gewissenhaftigkeit innerhalb dieser Befriedung gewahrt blieben. Denn in der Wahrung dieser Rechte liege auch ganz allein die Wahrung des Deutschtums unserer freien Stadt.

Präsident Greiser

erwiderte den Rednern der Opposition der Reihe nach. Über die Ausführungen des Kommunisten Plenikowski, der von einer finanziellen Pleite gesprochen habe, könne zur Tagesordnung übergegangen werden. Der Abg. Weber habe von Terrorakten bei den Wahlen gesprochen. Er stelle dem gegenüber fest, daß bei der gesamten Wahl nicht ein Torrorakt von der Regierung geduldet worden sei. Wo Klagen erhoben wurden, sei ihnen nachgegangen und die staatlichen Organe hätten sie mit einer an Selbstverleugnung grenzenden Objektivität behandelt.

Ein Zwischenspiel.

Zu diesen Ausführungen des Präsidenten rief der Abg. Weber: „Darüber lachen ja die Hühner auf dem Lande!" und es ertönten links noch weitere Zwischenrufe, die der Präsident v. Wnuck damit beendete, daß er

den Abg. Weber für zwei Sitzungstage von den Verhandlungen ausschloß.

Abg. Weber verläßt den Sitzungssaal mit den Worten: „Bei Philippi sehen wir uns wieder!" (Heiterkeit rechts.)

Präsident Greiser

fortfahrend: In den Drohungen, die von den Sozialdemokraten hier im Zusammenhang mit Vorwürfen vorgebracht seien, spiegele sich ihre Seele wieder. Wenn die Sozialdemokraten mit ihren Wünschen nicht zu den von Volksgenossen verwalteten Stellen kämen, sondern genau wie 1918 zu Stellen gingen, die internationalen Charakter hätten, so seien sie in seinen Augen dieselben Landesverräter wie 1918. (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten und erregte Zwischenrufe links: Das ist unerhört usw. Abg. Gehl, der frühere Vizepräsident, verläßt den Sitzungssaal.)

Wenn sich das Zentrum darauf berufe, daß Dr. Rauschning seinerzeit an das Zentrum herangetreten sei, so könne er dazu nur sagen, daß Dr. Rauschning eben auch nur ein Mensch ist und geirrt hat, wenn er aufbauwillige Kräfte vom Zentrum erwartet habe.

Zu den Ausführungen des Abg. Ziehm über Partei und Staat habe er zu sagen, daß im Gebiet der Freien Stadt Partei und Staat nicht gleich seien. Es sei bedauerlich, daß man in Danzig nicht so vorgehen könne, wie im Reich, aber

die Nationalsozialisten in der Regierung hätten die Danziger Verfassung beschworen und würden sie halten.

Die Verfassung aber verbiete es, daß die Partei in gleicher Weise hier eingebaut würde in die Regierung, wie dies im Reiche der Fall sei. Es könne ihnen aber nicht verübelt werden, wenn sie ihre Kräfte aus der Partei schöpften. Von allen habe Abg. Ziehm am wenigsten Recht, hier so aufzutreten. Habe er doch seinerzeit dem Präsidenten Dr. Rauschning die Auflösung der Deutschnationalen Partei angezeigt und sitze hier heute noch als Repräsentant dieser Partei, die sein Fraktionsfreund Weise noch weiterführe. „Ihre Ratschläge zur Außenpolitik, Herr Dr. Ziehm, sind um so weniger zweckmäßig, als gerade unter Ihrer Regierung die Zusammenstöße und Konflikte eine Höhe erreichten, wie niemals zuvor. Darum ist es auch nicht angebracht, wenn Sie nach der Befriedung das Wort ergreifen.

Die Befriedung muß selbstverständlich von beiden Faktoren getragen werden." Wenn die Danziger Staatsinteressen durch die Befriedung in Gefahr kämen, so würden selbstverständlich die Nationalsozialisten die ersten sein, die dem Rechnung tragen würden. „Es hat mir eine innere Freude bereitet, daß Ihre Worte heute, Herr Dr. Ziehm, von Beifallskundgebungen der Marxisten begleitet waren." (Stürmischer begeisterter Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Bei der Behandlung von Uranträgen des Zentrums ergriff Präsident Greiser dann noch einmal das Wort, um in seiner Eigenschaft als Innensenator die Behauptung der Sozialdemokratie zu widerlegen, als sei Beschwerden über Zwischenfälle im Wahlkampf nicht nachgegangen worden.

Neue Geschäftsverteilung der Danziger Regierung

Danzig, 30. November. Im Anschluß an die Senatorenwahlen hat der Danziger Senat, wie amtlich mitgeteilt wird, folgende neue Geschäftsverteilung beschlossen: Präsident Greiser übernimmt die Abteilung des Äußern, unter Beibehaltung der Abteilung des Innern, Senator Huth die Abteilung Wirtschaft, und Senator Rettelsky die Abteilung Landwirtschaft. Alle anderen Abteilungen bleiben wie bisher. Der Posten des Senats-Vizepräsidenten ist eingespart worden.

Antrittsbesuche.

Der Präsident des Senats Greiser stattete Donnerstag dem Hohen Kommissar des Völkerbundes, dem deutschen Generalkonsul, dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen, dem Doyen des Konsularkorps, dem Präsidenten des Danziger Hafenausschusses, dem Präsidenten des Volkstages und dem Vorsteher der Danziger Stadtbürgerschaft seinen offiziellen Besuch ab.

Am frühen Nachmittag versammelte der Senatspräsident die Beamten und Angestellten des Senats. In einer Ansprache betonte Senatspräsident Greiser, daß er auf ein kameradschaftliches, von offenem soldatischem Geist getragenes Zusammenarbeiten mit sämtlichen Beamten und Angestellten Wert lege.

Polnische Pressestimmen zum Präsidentenwechsel.

Zu dem Präsidentenwechsel in Danzig hat die polnische Presse, die sich zum großen Teil vor der Wahl in unbegründeten Vermutungen über „eine neue Politik Danzigs gegenüber Polen" geäußert hatte, noch nicht Stellung genommen. Aus der ersten Erklärung des neu gewählten Danziger Senatspräsidenten Greiser, die eine Reihe polnischer Blätter im Auszuge wiedergegeben hat, hebt die offiziöse „Gazeta Polska" in Sperrdruck den Satz hervor, daß der nationalsozialistische Danziger Senat zum weiteren Ausbau und zur weiteren Besserung der Beziehungen zwischen Danzig und Polen streben werde.

Das Warschauer nationaldemokratische „ABC"-Blatt sieht die Bedeutung des Präsidentenwechsels in Danzig darin, daß die nationalsozialistische Ausschließlichkeit der Freien Stadt Danzig durch die Wahl des Präsidenten Greiser verstärkt und gefestigt worden sei. Es wäre, so heißt es weiter, verfehlt, in Warschau Unterschiede zwischen Rauschning und Greiser auf dem Gebiete der Beziehungen Danzigs zu Polen zu erwarten.

Ratstagung am 5 Dezember.

Genf, 30. November. (PAT.) Die wiederholt hinausgeschobene außergewöhnliche Session des Völkerbundrats ist endgültig auf Mittwoch, dem 5. Dezember, nachmittags, einberufen worden. Der Präsident des Saarkomitees, Baron Aloisi, hat dem Völkerbundsekretariat mitgeteilt, daß sein Bericht bis Dienstag fertiggestellt sein wird.

Am ersten Tage der Sitzung wird der Völkerbundrat die Tagesordnung festsetzen, am nächsten Tage soll der Bericht über die vorbereitenden Maßnahmen zur Saarabstimmung entgegengenommen werden, und am 7. Dezember wird der Rat an die Diskussion über die südslawische Note herantreten. In Genfer Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß nach den Ansprachen der Vertreter der interessierten Staaten der Rat diese Angelegenheit bis zur Januarsession vertagen wird.

Neue sowjetrussische Botschafter in Rom und Paris.

Moskau, 30. November. (PAT) In der Presse ist ein offizielles Communiqué über die Abberufung des Botschafters der Sowjetunion in Rom Potemkin und seine Ernennung zum sowjetrussischen Botschafter in Paris bekannt gegeben worden. Nach demselben Communiqué ist der sowjetrussische Botschafter in Finnland Stein abberufen und zum Botschafter der Sowjetunion in Italien ernannt worden.

Knappe Mehrheit für das neue belgische Kabinett.

Brüssel, 30. November. (DNB) Das Kabinett von Theunis-Francqui hat am Donnerstag der Kammer mit knapper Mehrheit das geforderte Vertrauensvotum erhalten. 93 Abgeordnete stimmten für, 83 gegen die Regierung, 5 Abgeordnete enthielten sich der Stimme und 6 waren der Abstimmung fern geblieben. Die Regierung hat mit diesem Vertrauensvotum auch die Sondervollmachten, die vom König dem vorhergehenden Kabinett Broqueville gewährt worden waren, übernommen.

Frankreich sucht Annäherung an die Baltenstaaten.

Warschau, 30. November. In politischen Kreisen wird die Aufmerksamkeit auf eine erhöhte Aktivität der französischen Politik im Baltikum gelenkt. Im Ergebnis dieser Aktion findet am 12. Dezember d. J. in Paris die Gründungsversammlung eines Zentralkomitees für die Annäherung Frankreichs an die Baltenstaaten, d. h. Lettland, Litauen und Estland, statt. Den Ehrenvorsitz dieses Komitees hat Präsident Lebrun übernommen, und dem Komitee werden die Vorsitzenden der Außenkommission der Kammer Paul Bastide und Senator Henry Berenger angehören.

Warum siehst du erst, was der andere für die Nothilfe gibt? Jeder habe den stolzen Mut zu sagen: ich will **nach meinen Kräften** mit gutem Beispiel vorangehen. Dem schlechten Beispiel nachzuaffen, überlasse man den Erbärmlichen und Feigen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. November.

Etwas kühler und diesig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet etwas kühleres, diesiges Wetter, stellenweise Morgennebel bei schwacher Luftbewegung an.

Im Morgenrot.

Das neue Kirchenjahr soll uns über der aufgeschlagenen Bibel finden. Oder sollten wir das Bibeljubiläum umsonst gefeiert haben? Und die Bibel soll uns durch das neue Kirchenjahr begleiten. Wir wollen jeden Sonntag einen Bibelabschnitt lesen und zwar alle denselben. Das soll ein Band der Gemeinschaft für unser Volkstum evangelischen Bekenntnisses sein. Jeder Hausvater oder Hausvorstand oder jeder einzelne evangelische Christ nehme also seine Bibel in die Hand an jedem Sonntag.

Was wollen wir lesen? Luther hat denen, die die Bibel lesen wollen, empfohlen, mit den Evangelien und Psalmen anzufangen. Von allen vier Evangelien ist das Lukasevangelium dafür; denn es ist geschrieben für einen, der über den Herrn Bescheid wissen wollte, um sich taufen zu lassen. Wir fangen an bei Lukas 1, 1—25. Und singen oder lesen dazu aus unserem schönen Gesangbuch NG. 345 Nun kommt das neue Kirchenjahr. Und nun schlagt auf und laßt uns lesen.!

Was hat dieser Abschnitt uns zu sagen? Lukas ist von einem Taufbewerber Theophilus, der Christ werden wollte, gebeten worden, ihm von Christus zu sagen. Lukas ist gewissenhaft zu Werke gegangen. Er hat selbst genau erforscht, was seine Zeit von Christus wußte und nun erzählt er. Unser Abschnitt stellt uns in das Morgenrot des neuen Bundes. Ehe Jesus gekommen ist, hat ihm Johannes, den man den Täufer nannte, den Weg bereitet. Von des Johannes Geburt erzählt der Evangelist. Er führt uns in sein frommes, bis in spätere Jahre kinderlos gebliebenes Elternhaus. Die Kunde Gottes, daß hier noch ein Kindlein geboren werden sollte und noch dazu ein solches, mit dem Gott Großes vor hat, ist dem alten Zacharias so wunderbar, daß ers nicht glauben kann. Da muß er eine Weile stumm sein. Gott läßt sich nicht spotten, er verlangt Glauben für sein Wort! Und Zacharias beugt sich unter Gottes Gericht. Der Anfang des Evangeliums zeigt uns ein frommes Haus, wo Mann und Weib untadelig in den Geboten Gottes wandeln. Aus solchem Hause kommt Johannes! Sind unsere Häuser solche Stätten der Frömmigkeit? Sind wir bereit, Gottes Wort anzunehmen auch da, wo es uns unfaßbar klingt? Das neue Kirchenjahr bringt uns Gottes Wort wieder. Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

D. **Blau**-Posen.

§ **Kreissynode Bromberg I.** Unter dem Vorsitz von Superintendent Aßmann tagte am Mittwoch, dem 28. d. M., die Kreissynode der Diözese Bromberg I. Im Verfolg der reichhaltigen Tagesordnung wurden zunächst Wahlen vorgenommen, worauf der Vorsitzende den Ephoralbericht über die kirchlichen Einrichtungen erstattete. Im weiteren Verlauf der Tagung referierte Pfarrer Just-Sienno über das vom Evangelischen Konsistorium gestellte Verhandlungsthema: „Was kann geschehen, damit die Lutherbibel wieder zum Hausbuch der evangelischen Familie werde?" Der Referent zeigte bei seinen Ausführungen wertvolle alte Familienbibeln, die von der Versammlung dankbar und mit Interesse in Augenschein genommen wurden.

§ **Ein Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt** findet am 4. Dezember von 8 Uhr morgens auf dem Viehplatz beim Städtischen Schlachthof statt.

§ **Leichenfund.** Auf den Schienen der Eisenbahnstrecke Bromberg—Nakel wurde gestern abend die Leiche einer etwa 70jährigen Frau aufgefunden. Die Frau, deren Name noch nicht festgestellt werden konnte, ist durch einen Zug überfahren worden. Es scheint sich um einen Unglücksfall zu handeln.

§ **Vor der verstärkten Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts, die in Wirsitz tagte, hatte sich der 32jährige Jakob Andrzejewski aus Sadke, Kreis Wirsitz, wegen Raubüberfalls zu verantworten. In der Nacht zum 9. September d. J. drang der Angeklagte, der maskiert war, durch ein Kammerfenster in die Wohnung des in Sadke wohnhaften Landwirts Friedrich Münz ein, bedrohte den Landwirt mit einem Revolver und verlangte die Herausgabe von Geld. Als M. sich weigerte, der Aufforderung des Banditen nachzukommen, erhielt er von diesem mit dem Revolverkolben einen Schlag gegen den Kopf, worauf der Bandit in dem Bett nach Geld zu suchen begann. Im Strohsack versteckt fand er 2000 Złoty in bar, die er an sich nahm. Während des Suchens nach dem Gelde war dem Banditen die Maske vom Gesicht gerutscht, so daß der Überfallene in diesem sofort Andrzejewski erkannte. Schon einige Tage darauf konnte A. von der Polizei festgenommen werden. Vor Gericht versuchte der Angeklagte die Tat zunächst zu leugnen, bequemte sich jedoch später dazu, den Überfall einzugestehen. Da A. noch nicht vorbestraft ist, verurteilte das Gericht ihn zu 1½ Jahren Gefängnis. — Vor derselben Strafkammer hatte sich der 27jährige, bereits vorbestrafte Arbeiter Ludwig Goliński aus Nakel wegen Diebstahls zu verantworten. Im Oktober d. J. stahl der Angeklagte aus der Scheune des Landwirts Władysław Kolasiński in Nakel Maschinenteile im Werte von 200 Złoty. G., der sich zur Schuld bekennt, wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Das Urteil** gegen den Gutsbesitzer Andrzej Wyssogota-Zakrzewski aus Falkenburg, Kreis Bromberg, wurde vom Appellationsgericht in Posen auf vier Jahre Gefängnis festgesetzt. Zakrzewski hatte bekanntlich im Juni v. J. seinen 26jährigen Kutscher Władysław Zajadły während eines Streites erschossen, wofür er von der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Seine beiden Schwestern Hanna und Marja erhielten je 6 Monate Gefängnis. Gegen das Urteil hatten sämtliche Angeklagten Berufung eingelegt. Das Appellationsgericht zu Posen ermäßigte dem Hauptangeklagten die Strafe auf drei Jahre Arrest unter Anrechnung der Untersuchungshaft, Marja Z. wurde freigesprochen, die Strafe gegen Hanna Z. dagegen wurde bestätigt, sie erhielt jedoch einen dreijährigen Strafaufschub. Der Hauptangeklagte und seine Schwester Hanna, die sich mit dem Urteil nicht zufrieden gaben, hatten dagegen Kassation angemeldet. Das Höchste Gericht in Warschau überwies den Prozeß zur nochmaligen Verhandlung an das Appellationsgericht in Posen, das nunmehr die Strafe gegen den Hauptangeklagten auf vier Jahre Gefängnis erhöhte und dessen Schwester Hanna freisprach. Zakrzewski, der sich in der letzten Zeit auf freiem Fuß befand, wurde in Anbetracht der Höhe des Urteils, zwecks Abbüßung der Strafe in Haft genommen.



§ **Während des Spiels die linke Hand gebrochen** hat sich der Schifferstr. (Babia Wieś) 19 wohnhafte, 13jährige Schüler Stefan Saroszewski. S. hatte mit mehreren Kameraden im Regierungsgarten ein Fußballspiel veranstaltet, wobei er so unglücklich zu Fall kam, daß er sich den Bruch der linken Hand zuzog.

§ **Gestohlen** wurden dem Nakelerstraße 120 wohnhaften Josef Kamiontka acht junge Obstbäume. — Dem Karpacka 27 wohnhaften Josef Gołębiewski wurde ein Fahrrad aus dem Stall entwendet.

§ **Ein unverbesserlicher Dieb** hatte sich in dem 30jährigen, mehrfach vorbestraften Jan Rzeszewski aus Jabłonowo Kreis Inowrocław vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte, der eine Reihe Einbruchsdiebstähle ausgeführt hatte, wurde bei einem, bei dem Landwirt Bolesław Nowicki im Kreise Znin verübten Einbruch auf frischer Tat ertappt. Rz. der sich vor Gericht zu den ihm zur Last gelegten Diebstählen bekennt, wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

§ **Wegen Diebstahls** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 42jährige, bereits vorbestrafte Viktor Konecki aus Dąbrówka Nowa, Kreis Bromberg zu verantworten. K. hatte in der Nacht zum 5. September d. J. bei dem Schmied Hugo Bernstein einen Einbruchsdiebstahl verübt und für etwa 250 Złoty Handwerkszeug gestohlen. - Bei dem Versuch, das Handwerkszeug hier in der Friedrichstraße zu verkaufen, wurde K. festgenommen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis.

Der Mord an Sanitätsrat Dr. Scherbel aufgeklärt.

Verhaftung der Täter.

Der Mord an Sanitätsrat Dr. Scherbel, über den wir berichteten, ist von der Lissaer Polizei bereits aufgeklärt worden. Als Täter nahm die Polizei den 22jährigen Józef Kunert, der früher in dem Erziehungshaus in Schubin war, fest. Ferner wurde der 19jährige Leon Stanisławski verhaftet; die beiden Festgenommenen geben folgende Schilderung der Tat:

Am Mordtage begab sich Stanisławski zu Sanitätsrat Dr. Scherbel und fragte, was eine Visite bei seiner kranken Mutter kosten würde. Im Laufe der Unterredung gelang es Stanisławski, den Arzt von der Tür fort nach der Mitte des Zimmers zu entfernen. Dies nutzte Kunert aus, der schnell in das Wartezimmer kam und sich unter einem Sofa versteckte. Als Stanisławski sich entfernt hatte und der Arzt an dem Sofa vorbeikam, sprang Kunert hervor und warf sich auf den alten Herrn.

Sanitätsrat Scherbel verlor für kurze Zeit die Besinnung, worauf der Täter ihm die Füße mit einem Schal zusammenband. Als nach kurzer Zeit der Arzt wieder zu sich kam und um Hilfe schrie, versetzte ihm Kunert mit einem stumpfen Gegenstand, den er mitgebracht hatte, zwei Schläge auf den Kopf, die den Tod herbeiführten.

Auf die Geräusche im Zimmer des Arztes erschien die Frau des Ermordeten mit einer Lampe in der Hand. Der Mörder sprang auf sie zu und versetzte ihr einen Schlag, so daß die Lampe zu Boden fiel und zerschlug. Darauf ergriff der Täter die Flucht, ohne etwas geraubt zu haben. Stanisławski hatte unterdessen vor der Wohnung des Arztes Schmiere gestanden.

Im Laufe der Untersuchung haben die beiden Festgenommenen auch den Diebstahl zugegeben, der vor längerer Zeit in der Wohnung von Dr. Scherbel verübt worden ist.

□ **Crone** (Koronowo), 28. November. Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete Butter 1—1,10, Eier brachten 1,40—1,50 die Mandel, Kartoffeln 1,20—1,40 der Zentner. Mastschweine wurden mit 24—31 Złoty der Zentner, Absatzferkel mit 8—12 Złoty das Paar, Baconschweine mit 19—20 Złoty der Zentner bezahlt.

q **Gnesen** (Gniezno), 30. November. In Schwarzenau wurden dem Kaufmann Kozicki 90 Pack Seife im Werte von 280 Złoty von unbekannten Tätern gestohlen. — Der Firma J. Tatarski, Friedrichstraße 8, wurden in einer der letzten Nächte die Schaukästen ausgeräumt. — Vom Boden des Hauses Friedrichstr. 19 wurde einer Frau Henzel sämtliche Wäsche gestohlen. — Auf dem Felde des Besitzers Lange in Powitz droschen bisher unbekannter Täter aus einem Roggenschober ca. 250 Kilogramm Roggen.

Ein Unglücksfall ereignete sich in der Gnesener Zuckerfabrik. Hier geriet der Arbeiter Lewandowski bei dem Zusammenkoppeln von Waggons zwischen die Puffer und wurde auf der Stelle getötet. Einem anderen Arbeiter wurden beide Beine abgefahren.

z **Inowrocław**, 29. November. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, die Kołaczykund Zbychorastraße in ul. Gen. Bronisława Pierackiego umzubenennen. Sodann nahm die Versammlung Kenntnis vom Rücktritt des Stadtv. Kapeliński vom Amt des Mitgliedes und Vorsitzenden der Revisionskommission der Kommunalen Sparkasse der Stadt Inowrocław, an dessen Stelle Eisenbahnassessor Pawlak tritt. Zum weiteren Mitglied wurde Stadtv. J. Wyduba einstimmig gewählt. Es folgten dann eine Reihe Änderungen und Ergänzungen der Bestimmungen für die Armenvorsteherkommissionen. Mit Rücksicht auf die Einverleibung der vier Vorortgemeinden wurde die Zahl der Armenvorsteherbezirke auf 24 erhöht. Einen ausführlichen Bericht über das Verwaltungsbudget erstattete Stadtv. Sobieszczyk. Dasselbe betrug an Ausgaben 1 584 208,60 Złoty, an Einnahmen 1 429 656,89 Złoty. Den Fehlbetrag gedenkt der Magistrat in den nächsten vier Jahren zu decken. Alle städtischen Unternehmungen arbeiteten mit Gewinn, außer der Straßenbahn, die mit einem Defizit von 2540,84 Złoty abschloß. Nach dem Urteil des Direktors des Posener und Pommereller Kreisstädteverbandes befindet sich das gesamte Rechnungs- und Kassenwesen unserer Stadtverwaltung in vorbildlicher Ordnung. Das Gesamtvermögen unserer Stadt beträgt 19 088 215,11 Złoty. Die Gesamtschulden der Stadt Inowrocław belaufen sich auf 2 011 000 Złoty. Es wurden dann noch einige Kommunalzuschläge festgesetzt. Dann gelangte der Beschluß des Magistrats betr. Pachtung der früheren jüdischen Synagoge an der Wałowastraße, die als Unterkunftsstätte für Obdachlose dienen soll. zur Annahme. Zum Schluß wurde noch ein Betrag von 4500 Złoty für den Umbau des Schuppens an der ul. Lucjana bewilligt.

ↀ **Pudewitz** (Pobiedziska), 29. November. Vor dem hiesigen Burggericht hatten sich die vier Einbrecher zu verantworten, die vor vier Wochen dem Gutsbesitzer Franzkowiak in Jankowo 12 000 Złoty gestohlen hatten. Der Angeklagte Kuhnke, der bei Franzkowiak längere Zeit in Arbeit stand und die Wohnräume kannte, hatte die anderen drei Männer zu dem Einbruch überredet und wurde zu zwei Jahren Gefängnis, Roszkiewicz, Krüger und Bertrandt wurden zu je 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

ℬ **Posen**, 29. November. Vor der Strafkammer hatte sich der hiesige Rechtsanwalt Wysocki wegen Unterschlagung bedeutender Summen, die seinem in Amerika lebenden Klienten Oskar Marx gehörten, zu verantworten. Wysocki behauptete, die Gelder zugunsten seines Klienten gut angelegt zu haben, wurde aber vom Gericht zu 2½ Jahren Gefängnis bei sofortiger Verhaftung verurteilt. — Das Appellationsgericht als Revisionsinstanz setzte die gegen den Gerichtsvollzieher Kierzkowski von hier wegen Unterschlagung amtlicher Gelder erkannte Strafe von zwei Jahren auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis herab.

Angestellte der Straßenbahn haben beim kommissarischen Stadtpräsidenten Więckowski eine Beschwerde gegen den Straßenbahndirektor Maćkowiak eingereicht, weil er angeblich Mitglieder des „Strzelce"-Verbandes gegenüber solchen der Nationalen Partei benachteiligt habe.

In der fr. Glogauerstraße wurde gestern Wacław Nowak aus der ul. Chociszewskiego 88 von einem Heuwagen überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde in hoffnungslosem Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Spurlos verschwunden ist seit dem 27. d. M. der 14jährige Wacław Dybisbański aus der elterlichen Wohnung, fr. Hardenbergstraße 35.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Fünfköpfige Familie an Tobsucht erkrankt.

In Augustowo erkrankte eine fünfköpfige Familie unter schweren Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß von Tollkraut, das zwischen das Gemüse geraten war. Die ganze Familie erlitt Tobsuchtsanfälle und mußte nach Anlegung von Zwangsjacken ins Krankenhaus überführt werden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 30. November 1934.

Krakau — 1,82 (— 1,68), Zawichost + 2,66 (+ 2,44), Warschau + 2,02 (+ 2,00), Płock + 1,62 (+ 1,58), Thorn + 1,88 (+ 1,91), Fordon + 1,94 (+ 1,97), Culm + 1,80 (+ 1,82), Graudenz + 2,00 (+ 2,02), Kurzebrak + 2,20 (+ 2,22), Piekel + 1,61 (+ 1,62), Dirschau + 1,66 (+ 1,65), Einlage + 2,78 (+ 2,78), Schiewenhorst + 2,96 (+ 2,96). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"



Ich bin das Wahrzeichen für den Begriff **GUT**

Nachtigal-Kaffee seit 1897 immer gut!

täglich werden viele tausend Pfunde Nachtigal-Kaffee geröstet, verpackt, verkauft, getrunken

SCHWALM

Nachtigal-Kaffee Original-Paket à 125 Gr.

Nr.	24	26	28	30	32	34	36	40
zł	0.60	0.65	0.70	0.75	0.80	0.85	0.90	1.00
Nr.	44	52	58	64	72	76	80	
zł	1.10	1.30	1.45	1.60	1.80	1.90	2.00	

7965

Ski

Skibindungen

Neumann & Knitter

Stary Rynek 7648 Telefon 141.

Pachtungen

Administration bzw. **Landgut-Pachtung** 400—600 Morgen, mit eisern. Inventar. geg. Kaution gesucht, spät. Kauf nicht ausgeschloss. Agent. verb. Off. unt. **Nr. 8057 an Kriedte, Grudziądz** erbeten.

Auto-Garage zu vermieten. 7706

Fabryka Sygnałów Kolejowych C. Fiebrandt i Ska. Sp. z o. o. Bydgoszcz 4.

Fabrik-Gebäude

ca. 850 qm, Licht- und Kraftanlage, im ganzen oder geteilt zu vermieten.

Marsz. Focha 47. 3734 Telefon 685.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Lili** mit Herrn **Otto-Karl Kunkel**-Suchorączek, Kgl. Pr. Leutnant a. D. (i. ehem. Jäger-Regt. z. Pf. Nr. 10) gebe ich hierdurch bekannt.

Kawęczyn, 28. November 1934.

Walter von Schenck
Rittmeister a. D.

Meine Verlobung mit Fräulein **Lili von Schenck**, Leśna-Jania, ältesten Tochter des Rittergutsbesitzers und Rittmeisters a. D. Herrn **Walter von Schenck** auf Kawęczyn und seiner verstorbenen Ehefrau **Henriette**, geb. von Kalckreuth, gebe ich hierdurch bekannt. 8033

Suchorączek, 28. November 1934.

Otto-Karl Kunkel.

Offene Stellen

Suche für sofort oder später evgl., erfahren. **Buchhalter (in)** für **landwirtsch. Buchführung** Poln. Sprachkenntnisse erw. Handschriftlich. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Bild an 8025 **M. Jouanne, Klenka,** p. Nowemiasto n/W., pow. Jarocin.

Unverheir., erfahrener **Diener** von sofort od. 1. Januar gesucht. Meldg. nebst Zeugnisabschr., Bild u. Referenzen erb. 8042 Frau **A. von Wegner, Ostaszewo,** pow. Toruń.

Anständiger Herren- und Damen-Friseur (in einer Person), gute Kraft, Dauer- u. Wasserwellen, wird sof. gesucht **Poznań, Podgórna 14. Heilman** 8053

Junger, ehrlich., evgl. **Müllergeselle** der sämtl. Mühlenumbauten u. Reparat. an Turbinen, Diesel- und Elektromot. ausf., **sucht Stellung** sof. od. spät. Deutsch u. poln. i. Wort u. Schrift. Off. unt. **H. 2315** an Ann.-Exped. **Mallis, Toruń,** erb. 8043

Müllergeselle 26 Jahre alt, evgl., verheir., vertr. mit Diesel- u. Sauggasmot., elektr. Licht- und Kraftanlag., bewand. im Mühlenbau, **sucht** von sofort od. später **Stellung.** Offert. unter **C. 8032** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Evangl., lediger **Müller** 21 J. alt, der deutsch und poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., zuverlässige Kraft, im Umg. mit der Kundsch. bewand., vertraut mit Sauggasmotor, führt kl. Reparaturen aus, **sucht** mit guten Zeugn **Stellung.** Gefl. Off u. **A. 7886** a. d. G. d. Z. erb.

Bruchleidenden

empfehle ich meine **neuesten Bruchbänder** in den modernsten und praktischsten Ausführungen.

Federlose Bruchbänder

Sicheres Zurückhalten jeden Bruches. Für ganz schwere Fälle Bestellung nach Maß. 7707

Fr. Wilke

Einziges Fachgeschäft am Platze für Bruchbänder u. Bandagen

Gegr. 1836. **Bydgoszcz, ul. Gdańska 22** Tel. 73.

Landwirtschaften jed. Art u. Größe zu kaufen, tauschen und pachten gesucht d. 8048 **A. Knodel, Grudziądz,** Kwiatowa 29/31.

Kinder-Korbmöbel u. **zweirädrig Handwagen** zu verkauf. 3831 **Gdańska 146, Wohn. 4**

Möbl. Zimmer

Sonniges, möbliert. **Zimmer** sofort zu vermiet. 3834 **Schmidkiewicz,** ul. Sobieskiego 2.

Restaurant **E. Beidatsch,** Gdańska 45. **Sonnabend, d. 1. 12. 34 Eisbein-, Flaki- u. Wurstessen** 8059 **Der Wirt.**

Zum heiligen Nikolaus das schönste Geschenk

eine Krawatte der Firma

RECORD CRAVATES

Bydgoszcz, Gdańska 5.
FILIALEN: **Kraków, Warszawa, Lwów.** 8005

M. Jaeckel, Wäschegeschäft

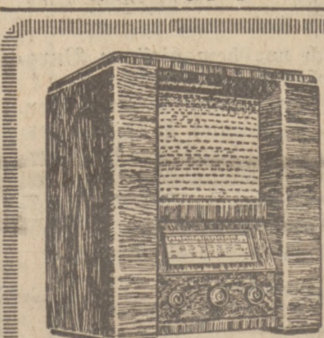
Gegr. 1894 **Zduny 1, Ecke Pomorska** Gegr. 1894

Anfertigung sämtl. Leib- u. Bett-Wäsche. — Stoffe u. Zutaten am Lager. — Strümpfe, Socken, Schürzen u. sonst. Kurzwaren.

Bestellungen zum Fest bitten wir der pünktlichen Lieferung halber schon jetzt aufzugeben. 8056

Heirat

Landwirt, ev., 25 J. alt, mit Vermög., **sucht Einheir. in Landgrundstück.** Off. mit Bild unter **D. 8041** an die Gschst. d. Ztg.



HEITERE ABENDE

aus aller Welt hören Sie mit dem neuen

VOLKSEMPFÄNGER

größte Auswahl aller besten Marken bis zum Luxus-Superhet. Moderne Antennen-Anlagen.

Musikhaus **„ODEON“**

Inh. **Dziembowski, ul. Dworcowa 3.** 3838

25. Jubiläums-Ausstellung

„Häusliche Kunst“

vom 4. bis 6. Dezember 1934

im Civil-Kasino, Gdańska 20

mit Sonderausstellung **„Der gedeckte Tisch einst und jetzt“** (nur am ersten Tage).

Am Eröffnungstage (Erfrischungen vorhanden) **von 15 bis 19½ Uhr.** Die beiden anderen **Tage von 10 bis 20 Uhr.**

Eintrittspreis am Eröffnungstage 99 gr. am Mittwoch und Donnerstag 49 gr.

Am Eröffnungstage **Dienstag, d. 4. Dez.** 20 Uhr:

Deutsche Bühne: **„Das Wirken und Schaffen der deutschen Frau im Laufe der Jahrhunderte“** mit lebenden Bildern, mit Rezitation und Musikbegleitung, zum Schluß **ein Singspiel** nach klassischen Melodien.

Eintrittskarten zu 1.50 zł, 99 gr und 49 gr außer der Steuer in **Johnes** Buchhandlung und an der Kasse. 7918

Deutscher Frauenbund.

Handelskurse (in poln. und deutscher Sprache) **Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben. Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich!**

G. Vorreau, Bücherrevisor, Bydgoszcz. 7469 **Marszałka Focha 10, W. 8**

Polnischer Sprachunterricht für Anfänger u. Fortgeschritt., auch Einzelunterricht. Anmeld. erb. **ul. 20 stycznia 20 r. 2,** Zimmer 12. 7180

Poln. Unterricht 7218 leichte Methode, w. erteilt **Sienkiewicza 6, m. 3.**

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak

obrońca prywatny

Bydgoszcz

ulica Cieszkowskiego 4

7249 Telefon **1304.**

Deutsch. Abiturient für die Winterferien zwecks **Konversation** gegen freie Station auf ein Gut gesucht. 3810 **v. Kobrzyzycka, Retkowo,** pow. Szubin.

Kacheln

transportable Öfen und Herde 7938

in schönen Mustern u. Farben — billigst

O. Schöpper

Bydgoszcz, Zduny 9.

Hüte Neu- und Aufarbeitung von **Pelzkappen, Muffen** und **allen Pelzsachen.** Anfertigung v. **Damenkleidern** noch zum Fest. **Geschw. Brähmer** ul. Sniadeckich Nr. 22 Putzgeschäft. 3823

Wo? wohnt der billigste **Uhrmacher** 7983 **und Goldarbeiter.** **Pomorska 35, Erich Luckzat.** Radio-Anlagen billigst

Kirchenzettel.

Sonntag, den 2. Dezember 1934 (1. Advent)

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann.* 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2½ Uhr Adventsmissionsfeier f. Frauen u. Mädch. im Gemeindehause, ½5 Uhr geistliche Musik, dargeboten vom Danziger Musikkollegium. Donnerstag abds. 8 Uhr Adventsandacht im Gemeindeh., Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdst. Dienstag abends 8 Uhr Mitgliederversammlg. des Blaukreuzvereins im Konfirmandensaale.

Christuskirche. 10 Uhr Gottesdst., Pfr. Eichstädt, ½12 Uhr Kindergottesdst. Montag 8 Uhr Kirchenchor. Jungmännerverein wie üblich. Frauenhilfe wird a. d. 11. Dez. 5 Uhr verlegt.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. 11½ Uhr Kindergottesdienst, 4 Uhr Frauenhilfe, 6 Uhr Jugendbund. Donnerstag 7½ Uhr Bibelstunde.

Kl. Bartelsee. 10 Uhr Gottesdienst,* ½12 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag nachm. 5 Uhr Adventsandacht. Freitag abds. 7 Uhr Jungmädchenverein.

Schröttersdorf. Nachm. ½2 Uhr Kindergottesdst. Dienstag abds. ½8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch ½5 Uhr Frauenhilfe.

Schleusenau. 10 Uhr Gottesdienst,* 11½ Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag abds. 7 Uhr Adventsandacht.

Jägerhof. Montag ab. 8 Uhr Kirchenchor.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. 9 Uhr Beichte, 9½ Uhr Predigtgottesdienst,* 5 Uhr Adventsfeier. Donnerstag 8 Uhr Adventsgottesdienst, Pfr. Paulig.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40, Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachm. 3½ Uhr Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstraße 41. Vorm. ½10 Uhr Gottesdst., Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker. Donnerstag abds. 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. 8¾ Uhr Gebetsstd., 2 Uhr Kinderstunde, 3½ Uhr Jugendbund, 5 Uhr Adventsgesangfeier Pr. Gnauk abds. 8 Uhr Advent-Jugendstd. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Evangl. Gemeinschaft, Töpferstraße (Zduny) 10. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, 5 Jugendverein, abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Durdel. Montag abds. ½9 Uhr Gesangstunde. Donnertag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Cielle. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Besprechung mit der konfirm. Jugend, dan. Kindergottesdienst.

Lochowo. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.*

Kruschdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Mittwoch nachm. 3 Uhr Adventsandacht.

Grünkirch. Nachm. 3 Uhr liturgische Adventsfeierstd.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdst, Vik. Johst.

Fordon. 3 Uhr Gottesdst.

Schulitz. 10 Uhr Gottesdienst, danach Fr.-T., ¼12 Uhr Kindergottesdst., ½3 Uhr Jungmädchen-, ½4 Uhr Jungmännerverein.

Otteraue-Langenau. 10 Uhr Lesegottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Nakel. 8½ Uhr Gottesdienst* in Erlau, 10½ Uhr Gottesdienst in Nakel, 11½ Uhr Kindergottesdst., 5 Uhr Gemeindeabend im Hotel Polonja. Dienstag abds. 7 Uhr Jungmännerverein in Erlau. Donnerstag 7 Uhr Jungmännerverein in Wilhelmsdorf. Freitag 7 Uhr Jungmännerverein Nakel.

Behördl. geneh. Eheanbahnung f. alle Stände. Diskrt. streng gewahrt. Vorschläge f. Damen sof. **‚Postęp‘,** Sniadeckich 43. 3836

Weihnachtswunsch! Dame, 28 J. alt, evgl., mit Verm., möchte bess. Handw. od. Kaufmann **zwecks Heirat** kennen lernen. Etw. Vermög erwünscht. Offert. mit Bild unter **K. 3814** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Bäcker, evgl., 25 J. alt dunkel, sucht **Lebensgefährtin.** Gefl. Zuschr. m. Ang. d. Verm. u. Bild **u. R. 3824** a. d. Gschst. d. Z.

Aelt. Dame m. Geschäft und Vermögen sucht **Lebensgefährten,** 50-60 J., m. Verm. od. Haus in Bydgoszcz. Off. u. **M. 3818** a. d. G. d. Z.

Wünsche mir ein stilles u. gemütl. Heim! Suche **zwecks Heirat** Herrenbekanntsch. i. Alt. v. 29-35 Jahr. Bin evgl., 29 J. alt, Ausst. u. 5000 zł Verm. vorh. Off. m. Bild erb. u. **L. 3815** a. d. Geschst. d. Z.

Selbst. Kaufmann 31 Jahre alt, kath., mit sicherer Existenz, **sucht** eine Dame mit Vermögen im Alter von 20 bis 28 Jahren **zwecks Heirat.** Poln. Sprache erforderlich. Angebote mit Bild unter **O. 7973** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundsch. erb.

Landw. Beamter 39 Jahre alt, gut. Aussehen, Reichsdeutscher, **sucht Lebensgefährtin,** Vermögen erwünscht, Witwe nicht ausgeschl., evtl. Einheirat. Verm. 12000 Zł. Offerten mit Bild unter **B. 8030** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Dame Anfang 50., evgl., mit schön. Häuschen, **sucht Lebenskameraden** in passendem Alter. Off. unter **H. 8062** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche zum 15. Dez. ev., ehrliches saub. **Hausmädchen** (1 Kuh melken, Frau Gärtnereibes. **M. Utke Toruń-Mokre,** Swiętopełki 13/15. 7989

Stellengesuche

Suche zum 1. Januar eventl. später **Stellung als 1. Beamter.** Bin mit der Bearbeitg. jeder Bodenklasse best. vertr. u. besitze a. groß. Interesse f. Viehzucht. 10 Jahre **Praxis,** über 2 Jahre in letzt. Stellg. als Vertret. d Prinzip. tätig. Gute Zeugn. und Empfehlungen. Poln. Sprachkenntn. Werte Angebote unter **E. 8058** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn, 24 J. alt dtsch.-evgl., militärfrei, mit 4jährig. Gutspraxis, w. Ldw Schule sowie Landbundpr. mit „Gut“ bestand., **sucht** v. 1. 1. 1935 Stellung als **Wirtschaftsassistent oder 2. Beamter** auch unt. Leitung. Beherrscht die poln. Spr. in Wort u. Schrift perf. Ang. unt. **T. 8003** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Fürstl. Lichnowsky'sches Forstamt Chuchelna sucht für tüchtigen, zuverlässigen und fleißigen verheir. **Forstmann** poln. Staatsangehör., Stellung als 7816 **Förster oder Revierförster** per bald oder später. Offert. an **Fürstliches Rentamt Grabowka** poczta Lubomia, pow. Rybnik G.-Sl.

Deutscher ledig, Deutsch u. Poln. beherrschend., **sucht Stellung** ab Januar. Absolvent einer poln Baugewerbeschule. Hat **im Büro,** sowie **Sägewerk Praxis.** Zuschrift. unter **B. 8010** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Brennereiverwalter Rechnungsführ., led. u 1 **Brennereigehilfe,** tüchtig, erfahr., **suchen Stellung.** Offert. unt. **A. 8029** an die Geschäftsstelle d. Deutsch. Rundschau erbeten.

Jung. Kaufmann Kolonial- u. Eisenw.-Branche, perf. i. Deutsch u. Poln., sucht sofort Stellung. Offerten unt. **B. 7974** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Schweizer ledig. nach Militärzeit. sucht Stellung. Beste Empfehlg. Ang. erbitt. **Konstantin Wicher, Magdaleniec p. Zawiszyn,** p. Inowrocław. 7953

Aelt., geprüfte 3832 **Krankenpflegerin** beid. Sprach. mächtig, erfahren in Massage **sucht Stellung,** auch zu Kind. **Schulz b. Orczykowski,** Kordeckiego 18, I.

An- u. Verkäufe

Wagenpferde, Apfelschimmel, Wallach u. Stute, 4- u. 5jährig. 172 groß. 8050 **Reitpferd,** Schimmel-Wallach, 5jährig. 170 gr., sowie mehrere junge, starke **Arbeitspferde und schwerer Deckhengst,** 5jährig, 173 gr. (Fuchs) stehen zum Verkauf. **Blumenzweig, Chełmża,** Telefon 25.

Schlafzimmer (Birke) preiswert. **Tischlerei Warmińskiego 12.** 3855

Teppiche

Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst. M. Schmolke,** Bydgoszcz, Jezuicka 22. Tel. 1301.

Nerzpelz-Paletot mittlere Figur, gelegentlich billig verkauft **Dworcowa 42, m. 1.** 8012

Schuhm.-Maschine 160 zł. **Jezuicka 10.** 3837

Feststehende Kapselverbund-Dampfmaschine für Hoch- und Niederdruck, ca. 75 PS Leistg., bei einer Dampfspannung v. 8 Atm., kompl., Fabrikat H. Paucksch A. G. Landsberg a. W., gebraucht, aber in gut. Zustande, sowie eine größere Anzahl ausgebauter **Lagerteile, Wellen** und **Riemenscheiben** für Transmissionen, bill. abzugeb.

Fabryka Sygnałów Kolejowych
C. Fiebrandt i Ska.
Sp. z o. o.
Bydgoszcz 4. 7315

Gersten-Reinigungsanlage Leistungsfähigkeit 2000 bis 2500 kg pro Stunde. **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **S. 7846** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Gut möbl. Zimmer mit auch ohne Mittagstisch zu vermieten 3757 **Cieszkowskiego 16, W. 2.**

Wohnungen

Eine **4-Zimmer-Wohng.** mit Zentralheiz. sofort zu vermieten. 8023 **Jul. Roß.** Gärtnereibesitzer, ulica Grunwaldzka 20.

4-Zim.-Wohng., neu renov., ab 15. 12. bezw. 1. 1. zu verm. Offert. u. **U. 8007** a. d. Gst. d. Ztg.

4-Zimm.-Wohg. mit Bad, Zentralheiz. u. warmem Wasser, v. 1. 1. 35 zu verm. Anfragen: **W. Schmidt,** św. Trójcy 35. 3830

1 Zimmer u. Küche zu verm. **Saperów 87.** 3822

Laden und **Werkstatt** sofort zu vermieten. 3833 **Długa 30, I.**

Laden in Bromberg, a. liebst. mit einer klein. Wohn. wird gesucht. Angebote unter **F. 8060** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.

Sonntag, 2. Dezemb., nachm. 4 Uhr **Fremden-, Volks- und Schülervorstellung zum letzten Male:**

„Die Braut von Messina“

Ein Trauerspiel mit Chören in 4 Akten (5 Bildern) von **Friedrich v. Schiller** Chorische Musik von **Wilhelm v. Winterfeld.**

Vor Beginn der Aufführung: **Coriolan-Ouvertüre** von **L. van Beethoven.** Schülerkarten zu 0,25 und 0,54 gr.

abends 8 Uhr

Die Fledermaus

Operette in 3 Akten von **Johann Strauß.** Eintrittskarten wie üblich. 8014

Die Bühnenleitung.

Freie Stadt Danzig

Zoppot

Günstige klimatische Bedingungen — Meer — Wälder — Berge

Ständige Theatergastspiele — SPORT — Geselligkeit

Internat. Casino * Roulette * Baccara

Auskunft **Danzig:** Danziger Verkehrszentrale, Stadtgraben 5 u. **Zoppot** Kasino-Verkehrsbüro.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 275.

Bromberg, Sonnabend, den 1. Dezember 1934.

Pommerellen.

30. November.

Graudenz (Grudziądz)

Die Um- und Neubenennung von Straßen, die in der letzten Sitzung der Stadtverordneten beschlossen wurde, betrifft folgende Straßen:

1. Neubenennungen. Ansiedlung der staatlichen und Selbstverwaltungs-Beamten an der Kulmer Chaussee: für die Straße Nr. 1 ul. Kś. Piotra Wawrzyniaka, für Nr. 2 ul. Patrona Jackowskiego, für Nr. 3 ul. Karola Liebelta, für Nr. 4 ul. Fr. Stefczyka, für Nr. 5 ul. Drzymały.

2. Ansiedlungsgenossenschaft Tusch (Tuszewo): für die Straße Nr. 6 ul. Romualda Traugutta, für Nr. 7 ul. Marjana Langiewicza, für Nr. 8 ul. Kś. Ignacego Skorupki, für Nr. 9 ul. Emilja Plater, für Nr. 10 ul. Mirosławskiego, für Nr. 11 ul. Powstańców, für die vom Tuscher Wege nach den Häusern der Zakłady Ceramiczne führende Straße (neben den Kościuszki-Heimstätten) ul. Władysława IV., für die vom Tuscher Wege nach den eben genannten Häusern führende Straße (neben dem Hermannsgraben) ul. Bolesława Chrobrego.

3. In der Innenstadt, der Kulmer Vorstadt u. s. w.: für die von der Speicherstraße (Śpichrzowa) nach dem Marktplatz (Główny Rynek) führende Straße (neben dem Laden der Firma „Bata") ul. Przeora Kordeckiego, für die von der Speicherstraße nach dem Marktplatz führende Straße (neben der Firma „Bazar" ul. Mikołaja Reja, für die von der Speicherstraße (Śpichrzowa) — neben der Firma Ertelt — nach der Mauerstraße (Murowa) führende Straße ul. Elizy Orzeszkowej, für den Pflasterweg von der Kulmer Chaussee durch den Stadtwald nach der Liebenwalder Chaussee ul. Rudnicka, für den Pflasterweg von der Kulmer Chaussee zur Rehdener Chaussee (neben dem Wasserwerk) ul. Jana Kasprowicza, für den Pflasterweg von der Ziegeleistraße (Cegielniana) — Fliegerstation — zum Wiesenweg (Droga Łąkowa) ul. Lotnicza, für die von der Mühlenstraße (ul. Młyńska) zur ul. Kujota — Villa Kujawa — führende Straße ul. Filomatów, für die von der ul. Piłsudskiego nach der ul. Kujota parallel der ul. Lyckowskiego von der Gendarmeriekaserne her führende Straße ul. Działyńskich, für die von der Mühlenstraße ul. Młyńska) zur ul. Kujota in Verlängerung der ul. Krótka führende Straße ul. Gen. Dąbrowskiego.

3. Änderung bisheriger Straßennamen. Der Tuscher Weg (Droga Tuszewska) heißt von jetzt ab ul. Gen. Stachewicza, die Trinkestraße (ul. Trynkowa) ul. Curie-Skłodowska, die Kasernenstraße (ul. Koszarowa) ul. Kazimierza Pułackiego.

4. Änderungen in Kl. Tarpen. Die Schulstraße (ul. Szkolna) heißt jetzt ul. Kołłontaja, die ul. Cmentarna: ul. Gen. Sowińskiego, die ul. Bema: ul. Gen. Żeligowskiego, die Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) ul. Ignacego Paderewskiego, die Neudorferstraße (ul. Nowomiejska) und Scharnhorststraße (ul. Kś. Józefa Poniatowskiego) gemeinsam ul. Kś. Józefa Poniatowskiego.

5. Ansiedlungsgenossenschaft Kl. Tarpen (M. Tarpno). Die ul. Sokoła heißt jetzt ul. Sambora. *

Zum Tode Professor Rüdels.

Der am Dienstag in Berlin im Alter von 66 Jahren verstorbene langjährige Leiter des Bayreuther Chors, sowie des Berliner Staats- und Opernchors, der im Frühjahr 1933, dem Gesetz der Altersgrenze zufolge, in den Ruhestand getreten war, ist auch bei uns in Graudenz kein Unbekannter gewesen. In der Reihe der Kriedte-Konzerte, deren seinerzeitige Einstellung von dem musikliebenden Publikum so schmerzlich bedauert wurde, war Professor Rüdel dreimal in Graudenz. Zweimal kam er mit dem Berliner Domchor, der in einer Stärke von je 100 Sängern auftrat, hierher. Außerdem hat er die damalige Wagner-Gedenkfeier einstudiert und geleitet. Das Orchester bei dieser Feier wurde von den drei Kapellen der hiesigen Infanterie-Regimenter gestellt, und als Solisten wirkten die bedeutendsten Künstler mit, wie Walther Kirchhoff, Frau Kurth u. a. Jedesmal erzielte Professor Rüdel bei uns ganz außerordentlichen Erfolg. *

× **Die Inanspruchnahme der städtischen Warmwasserbadeanstalt** ist bei weitem ungenügend. Durchschnittlich beträgt die Frequenz kaum 350—400 Personen monatlich, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß ein erheblicher Teil von diesen Besuchern Heilbäder, hauptsächlich Solbäder nimmt. Infolge dieser mangelhaften Benutzung der Anstalt war sie dem Publikum auch nur an drei Tagen (Donnerstag, Freitag und Sonnabend) zugänglich. Eine Hauptursache dafür ist neben der wirtschaftlichen Krisis an sich in dem Preise von 1 Złoty pro Kabine und Bad zu suchen. Eine Ermäßigung dieser Gebühr aber ist angeblich bei dem großen Kohlenbedarf und der beträchtlichen Pachtsumme nicht angängig. Ein weiterer Grund für die schmale Inanspruchnahme der Warmwasserbadeanstalt ist natürlich, daß viele Wohnungen erfreulicherweise eigene Badezimmer besitzen. Vom hiesigen Bauamt wird die Zahl der Häuser, in denen Wohnungen mit Baderaum vorhanden sind, mit etwa 50 Prozent angegeben. *

× **Die Pläne hinsichtlich der Czarnecki-Kaserne** gehen, wie zuständigerseits angegeben wird dahin, daß die Stadt nach Erhalt einer Anleihe von 250 000 Złoty von dem Verein für Arbeiteransiedlungen auf der Ansiedlung „Franciszkowo" in der Nähe von Tusch etwa 200 neue Arbeiterwohnungen bauen will. Es sollen dies Häuschen mit 4 Einzimmerwohnungen sein. 50 solcher Häuschen sollen dort im Frühling nächsten Jahres entstehen. Wie schon berichtet, sollen die beiden größten und am meisten verfallenen Kasernenblocks, in denen die Wohnungsverhältnisse am beklagenswertesten sind, abgebrochen werden. Da aber in „Madeira" rund 490 Familien wohnen, von denen man also noch nicht die Hälfte in „Franciszkowo" wird unterbringen können, muß die Stadt darauf bedacht sein, auch dem verbleibenden Teil dieser Familien ein menschenwürdiges Obdach zu schaffen. Das gedenkt man dadurch zu erreichen, daß man einige Gebäude von „Madeira" ausbessert und in ihnen die betreffenden Familien weiter wohnen läßt. Daß ein erheblicher Teil der Bewohner „Madeiras", die Beschäftigung haben, gezwungen werden sollen, sich Wohnungen anderweitig zu beschaffen, ist bereits früher gesagt worden. So hofft man also das soziale Übel des Massenquartiers an der Rehdener Chaussee schon zum Frühjahr des Jahres 1935 in größerem Umfange abstellen zu können. Voraussetzung dafür ist der Empfang der eingangs erwähnten Anleihe, da aus eigenen finanziellen Kräften die Stadt zur Durchführung solch kostspieliger Projekte leider nicht in der Lage ist. *

× **Abgeholt werden können** vom 2. Polizeikommissariat einige auf den Namen Klara Koszykowska lautende, gefundene Dokumente, darunter ein Versicherungsbüchlein, eine Karte zum Markeneinkleben und anderes. *

× **Reitunfall.** Ein als hervorragend tüchtiger Reiter bekannter hiesiger Offizier, Major Adam Królikiewicz, hatte dieser Tage das Mißgeschick, beim Training in der Kavallerieschule vom Pferde zu stürzen und sich dabei einen Armbruch zuzuziehen. Der Verunglückte wurde nach Warschau ins Ujazdowski-Spital überführt. *

Der Weg zur Erneuerung

zur Einigkeit und Festigung unseres Volkstums ist der Weg der Deutschen Vereinigung!

× **Wahlanordnung im Landkreise Graudenz.** Vom Starosten des Landkreises Graudenz sind die Wahlen der Gemeindevorsteher und Untergemeindevorsteher in allen Gromaden (Dorfgemeinden) dieses Kreises auf den 7. Dezember d. J.. nachmittags 3 Uhr. anberaumt worden. Zu Vorsitzenden für die Wahlen der neuen Gromadenräte wurden die bisherigen Vorsitzenden der Gromaden-Wahlkommissionen ernannt. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Donnerstag früh betrug der Wasserstand 1,91 Meter über Normal, gegen 1,95 Meter am Vortage. — Die Personen- und Güterdampfer „Eleonora" und „Jagiełło" passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig, und auf dem Wege von Danzig nach der Hauptstadt passierte „Krakus". Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Bajka" aus Warschau, Schlepper „Bałtyk" aus Danzig, und Schlepper „Bawarja" mit drei mit Getreide beladenen Kähnen aus Włocławek. Es liefen aus: Schlepper „Katowice" mit zwei leeren Kähnen nach Bydgoszcz, Schlepper „Nadzieja" mit einem Kahn mit Fässern mit Öl und zwei Kähnen mit Mehl sowie Schlepper „Gdańsk" mit vier mit Stückgütern beladenen Kähnen nach Warschau. ferner Schlepper „Ostland" mit drei Kähnen Mehl sowie Schlepper „Wisła" mit zwei Kähnen mit Getreide nach Danzig. **

v **Die Kommission für die Registrierung mechanischer Fahrzeuge** wird in Thorn am 1. und 15. Dezember d. J. vor dem Gebäude der Verkehrsabteilung in der ul. Krasińskiego 4 amtieren. **

v **Das Staatliche Akzisen- und Monopolamt in Thorn** hat mit dem 26. d. M. seine Bureauräume nach der Strobandstraße (Małe Garbary) 2 (Ecke Elisabethstraße [Król. Jadwigi]) verlegt. **

v **Eine Auswechslung der Straßenbahnschienen** wird augenblicklich in der Coppernicusstraße (ul. Kopernika) vorgenommen. Hierbei findet der Wagenverkehr manche unliebsame Verzögerung. **

v **Polizeilich geschlossen** wurde die Kellerwirtschaft „Do Kumotra" in der Seglerstraße (Żeglarska). Es spielten sich dort nämlich Vorgänge ab, die öffentlich nicht zu beschreiben sind. Die Inhaberin und ihr Sohn werden sich wegen dieses Treibens vor Gericht zu verantworten haben. **

v **Ein als „Beamter"** des Monopol- und Akzisenamtes sich ausgebender Unbekannter erschien in der Restauration „Eldorado", Kulmer Chaussee (Chełmińska Szosa), um eine Revision vorzunehmen. Der Unbekannte, der Zivilkleidung trug, entnahm seiner Aktentasche einige Akten und begann ein Protokoll zu schreiben. Als er sich hierauf anschickte, eine Revision nach versteckten Alkoholvorräten vorzunehmen, forderte der Kellner Kazimierz Krużyński den Unbekannten zur Vorlage seiner Legitimation auf. Weil der Mann dieser Aufforderung nicht nachkam, benachrichtigte der Kellner den Wirt Stanisław Żółtowski, der den durchschauten Betrüger etwas unsanft an die frische Luft beförderte. Leider erfuhr die Polizei von diesem Vorfall erst, als der „Beamte" längst über alle Berge war. **

v **Das Höchste Gericht** in Warschau beschäftigte sich dieser Tage mit der Kassationsverhandlung gegen Stanisław Komorowski, früher verantwortlicher Redakteur des „Słowo Pomorskie", den das Appellationsgericht in Posen wegen eines im vorigen Jahre veröffentlichten, gegen den „Dzień Pom." gerichteten verleumderischen Artikels zu 3 Monaten Haft und 300 Złoty Geldstrafe verurteilt hatte. Das Höchste Gericht bestätigte dieses Urteil der Vorinstanz und wies die Kassation des Angeklagten zurück. **

v **Ein Streit mit dem Hauswirt** bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Gericht. Auf der Anklagebank saßen der Mieter Zawadka und seine Frau, denen die Anklage vorwarf, den Häusler Josef Kołodziej aus Brzezek mit einem Kleiderrechen und einem Pantoffel so bearbeitet zu haben, daß er erhebliche Verletzungen davontrug. Nach Verlesung des ärztlichen Attestes verurteilte das Gericht Mann und Frau zu je 1 Woche Haft mit Strafaufschub auf 2 Jahre. **

‡ **„Trauliches" Familienleben.** Ins Städtische Krankenhaus eingeliefert wurde ein 34 Jahre alter, Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) 4, wohnhafter Mann. Er war aus Furcht, daß er während einer häuslichen Szene von den Angehörigen seiner „besseren" Ehehälfte verprügelt werden würde, aus dem Fenster seiner im ersten Stockwerk belegenen Wohnung hinausgesprungen und hat sich dabei eine Verrenkung beider Beine zugezogen. **

‡ **Kindesaussetzung.** Eine in der Strobandstraße (ul. Małe Garbary) 19 wohnhafte Frau erhielt den Besuch einer Stanisława Woźniak aus Włocławek. Die W. machte sich später davon und ließ ihr acht Monate altes Kind zurück. Die von dem Vorfall benachrichtigte Polizei hat die Suche nach der ungetreuen Mutter sofort aufgenommen. **

‡ **Wegen Diebstahls** wurde am Mittwoch eine Person verhaftet und der Gerichtsbehörde zur Aburteilung übergeben. Eine durch die „Gazeta Śledcza" gesuchte Person wurde hier ausfindig gemacht und nebst einer wegen Betruges festgenommenen Person in Polizeiarrest gesetzt. Zwei Personen wurden wegen Schlägerei zur Wache gebracht, nach erfolgter Vernehmung aber wieder entlassen. — Zur Anzeige kamen ein versuchter Einbruchs- und vier gewöhnliche Diebstähle kleinen Umfanges, von denen erst einer seine Aufklärung gefunden hat, außerdem zwei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. **

v **Wegen Diebstahls** einiger Säcke Kartoffeln nahm kürzlich ein junges Brautpaar auf der Anklagebank des Burggerichts Platz. Das Urteil lautete auf je 3 Monate Arrest mit Strafaufschub auf 3 Jahre. **

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 28. November. Ein Strohstaken im Werte von etwa 1500 Złoty geriet neulich abend auf dem Gute Brzeźno der Frau Felicja Gajewska-Tauer wahrscheinlich durch Landstreicher in Brand. Er war mit nur 300 Zoty versichert. **

Von einem Raubüberfall auf seine Person erstattete Karl Welc aus Schönwalde (Wrzosy) der Polizei Meldung. Als W. Mittwoch nacht gegen 11 Uhr mit seinem Fahrrade die Culmer Chaussee von der Stadt nach Hause

passierte, hielt ihn in der Nähe des Bahnhofs Thorn-Nord ein Mann an, schlug ihm mit der Faust so heftig ins Gesicht, daß W. vom Rade stürzte und raubte ihm dann das Portemonnaie mit 36 Złoty, den Personalausweis und 11 Quittungen. Da W. nicht nüchtern war, als er die Anzeige erstattete, wird angenommen, daß er den Raubüberfall erdacht hat. Jedenfalls wurden Ermittlungen in beiden Richtungen sofort eingeleitet. — Beim Eisenbahnübergang bei Ostichau (Ostaszewo) fuhr Sonntag abend der Chauffeur Marcin Jeruchem mit dem Personenauto von Bronisław Wojnowski, Wrocławki, Kreis Culm, von Culmsee kommend, zuerst auf den dort stehenden Laternenpfeiler, dann auf die eiserne Säule der Schranke und auf einen Chausseebaum auf. Das Auto stürzte dabei um und blieb mit den Rädern nach oben liegen. Außer dem Chauffeur befand sich noch der Korporal Jan Strużek vom Thorner Flieger-Regiment im Auto. Dieser erlitt innere Verletzungen und leichte Verwundungen im Gesicht. Die Schuld trägt der Chauffer, der auf der nassen und glatten Chaussee in zu schnellem Tempo gefahren ist. **

a **Schwetz** (Swiecie), 29. November. Am Montag, dem 3. Dezember d. J., findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

Aus dem Stall des Landwirts Zesier Rychlewicz in Nowe wurde eines Nachts ein Schwein gestohlen.

Der letzte Wochenmarkt brachte reichlich Butter und Eier zum Verkauf. Es wurde für Butter 1,20—1,30 pro Pfund verlangt, für Eier 1,50—1,60 pro Mandel. Kartoffeln kosteten 2,00—2,50 pro Zentner.

w **Soldau** (Działdowo), 29. November. Bei der von der Gutsherrschaft Kl. Tauersee (Mała Turza) hiesigen Kreises veranstalteten Treibjagd wurden von 14 Schützen 81 Hasen erlegt. Schützenkönig wurde Herr Abranowski mit 12 Hasen.

Als der Besitzer Michael Winkler aus Przełęk von Heinrichsdorf (Płośnica) nach Hause fuhr, wurde er von einem Fuhrwerk im Walde Grotken überholt. Auf die Aufforderung, den Weg freizugeben, gab Winkler eine abweisende Antwort, da an der Seite Platz zum Vorbeifahren war. Hierauf sprangen mehrere Männer von ihrem Wagen und mißhandelten Winkler. Als der hinzukommende Gottlieb Rapp aus Przelek die Männer zur Rede stellen wollte, wurde er mit einem Messer in den linken Oberarm gestochen. Darauf konnten die Männer unerkannt entkommen.

v **Vandsburg** (Więcbork), 29. November. Das Finanzamt in Zempelburg gibt zur Kenntnis, daß hier, um den Gewerbetreibenden den Auskauf der Patente zu erleichtern, am 20. Dezember d. J. im Lokal von Józef Nierzwicki eine Hilfskasse eingerichtet wird, welche von 8—17 Uhr für folgende Ortschaften zuständig ist: Vandsburg, Jastrzemken, Jeleń, Karlshof, Lubscha, Neuhof, Lindebuden, Pempersin, Rogalin, Klotzbuden, Schmilowo, Sitno, Suchoronczek, Sypniewo, Wöllwitz, Wittun und Hohenfelde. Es wird gebeten, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen, um somit einen Andrang auf dem Finanzamt in Zempelburg zu vermeiden.

Auf dem letzten Wochenmarkt wurden gezahlt: für Butter 1,10—1,30, für die Mandel Eier 1,30—1,50, Hühner 1,50—1,80, Enten 2,00—2,50 pro Stück, fette Gänse 0,50—0,60 pro Pfund. Auf dem Schweinemarkt wurde das Paar Absatzferkel mit 7—10 Złoty bezahlt.

x **Zempelburg** (Sępólno), 29. November. Ein frecher Diebstahl wurde in der Nacht zum Mittwoch bei dem Gutsbesitzer Heinrich Bleck in Wiśniewka verübt. Bisher unbekannte Täter drangen in den verschlossenen Viehstall, aus dem sie fünf Stärken stahlen und wie die angestellten Nachforschungen ergaben, bis an die Stadtgrenze führten, von wo sie anscheinend mit einem Lastanto das Weite suchten. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Nachforschungen sind im Gange.

Auch dem Besitzer Bublitz in Grünlinde hiesigen Kreises wurden in einer der letzten Nächte vom Felde aus den Kartoffelmieten ca. 20 Zentner Kartoffeln gestohlen. Den Dieben ist man bereits auf der Spur.

Auf der vom hiesigen Jagdverein am 28. d. M. veranstalteten ersten diesjährigen Treibjagd wurden auf dem Gelände Grünlinde von 9 Schützen 28 Hasen zur Strecke gebracht. Jagdkönig mit 9 Hasen wurde Landwirt Glasenapp jun.

Die Vorgänge in der evangelischen Kirchengemeinde Welnau

Uns wird geschrieben:

Zur Ehre unserer deutschen evangelischen Bevölkerung muß man es auch öffentlich aussprechen, daß die Berichte über die Vorgänge in der Kirchengemeinde Welnau, wie sie von den polnischen Zeitungen und leider auch von einem falsch unterrichteten jungdeutschen Blatt gebracht worden sind, lebhaften Unwillen und Empörung in weiten Kreisen erregt haben. Jeder evangelische Christ, der seine Kirche lieb hat, wird sich, gleichviel, welche politischen Anschauungen er vertritt, mit allem Ernst gesagt haben, daß man durch solche Berichte nicht bloß die gottgewollte Glaubensgemeinschaft zerstört, sondern auch die gottgewollte Volksgemeinschaft aufs Schwerste gefährdet und unmöglich macht. Wir lehnen es ab, in der gleichen Tonart, die gegen die amtlichen Stellen erhobenen schweren Vorwürfe zurückzuweisen, wir machen lediglich an Hand der Tatsachen, die für sich selber sprechen, folgende Feststellungen:

1. Der gegenwärtige Gemeindekirchenrat und die Gemeindevertretung in Welnau sind ordnungsmäßig durch freie Wahl der wahlberechtigten Gemeindeglieder in ihr Ehrenamt berufen worden. Die letzte Wahl hat erst im Herbst 1933 stattgefunden. Die Beschwerdeführer, die jetzt eine Entfernung bestimmter Kirchenältester oder des gesamten Gemeindekirchenrates fordern, sind mehrfach aufgefordert worden, Tatsachen zu nennen, die angeblich eine Entlassung bestimmter Persönlichkeiten aus dem kirchlichen Amt notwendig machen. Die Entlassung eines Ältesten oder Gemeindevertreters erfolgt wegen Verlust einer zur Wählbarkeit erforderlichen Eigenschaft oder wegen grober Pflichtwidrigkeit. Bisher haben es die Beschwerdeführer abgelehnt, den Weg des ordnungsmäßigen Verfahrens zu beschreiten. Sie begnügen sich damit, von dem „Volkswillen" zu sprechen, der sich nicht mehr an veraltete kirchliche und rechtliche Vorschriften zu halten brauche. Glauben die Beschwerdeführer es wirklich, daß sie allein das „Volk" sind, und daß ihr Wille allein die maßgebende Instanz ist, sich über kirchliches und staatliches Recht hinwegzusetzen?

2. Es ist selbstverständlich, daß in einer Kirchengemeinde ein Friedhofsverwalter abgesetzt werden kann. Aber die Absetzung kann natürlich nur durch diejenige Stelle ausgesprochen werden, die ihn in das Amt eingesetzt hat. Diese Stelle ist, wie jedem erwachsenen Gemeindeglied bekannt ist, der Gemeindekirchenrat. Wenn aber, wie es in Welnau geschehen ist, eine Reihe von Persönlichkeiten in Verbindung mit einer politischen Gruppe eine Versammlung abhalten, den bisherigen Friedhofsverwalter absetzen und einen neuen Verwalter nach rein politischen Parteigesichtspunkten bestimmen, so haben sie damit eine Torheit begangen und eine völlig überflüssige, wertlose Versammlung abgehalten, deren Beschluß ohne jede rechtliche Wirkung ist. Politische Gruppen mögen unter sich Ernennungen und Absetzungen vornehmen, so oft sie das für notwendig halten, aber politische Machtbestrebungen jeglicher Art haben vor der Kirche Halt zu machen. In der Kirchengemeinde kann nur nach der Kirchenordnung verfahren werden. Wenn daher der Gemeindekirchenrat im Einvernehmen mit dem Evangelischen Konsistorium über den „Beschluß" der „Friedhofsgemeinde" (die gar nicht existiert) zur Tagesordnung überging, so ist das keine Maßnahme gegen eine politische Gruppe, sondern einfach eine Feststellung, daß die Kirchenordnung zu Recht bestehen bleibt. Es hätte gegen jeden anders zusammengesetzten Kreis genau ebenso verfahren werden müssen, der sich Befugnisse anmaßt, die ihm nicht zustehen.

3. Auch das ist nichts Außergewöhnliches, daß in einer Gemeinde ein Kirchenchor einen neuen Leiter erhält, und daß einzelne Sänger und Sängerinnen aus der Mitarbeit ausscheiden und andere dafür eintreten. Der Kirchenchor einer evangelischen Gemeinde ist kein Verein, sondern ist ein Teil der zum Gottesdienst versammelten Gemeinde. Er hat die Aufgabe, im Gemeindegottesdienst sich durch Gesang an dem Gebet der Gemeinde und an der Verkündigung des Evangeliums zu beteiligen. Welche politischen Überzeugungen jemand hat, ist für die Zugehörigkeit zum Kirchenchor in keiner Weise maßgebend. In Welnau scheint aber eine Gruppe von Menschen zu glauben, daß man den Chorleiter auf Grund seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten politischen Partei aussuchen und allen politisch anders denkenden Gemeindegliedern die Mitgliedschaft unmöglich machen könne. Jedenfalls ist man in Welnau in unverantwortlicher Weise nach diesem Gesichtspunkt verfahren. Ein politisierter Kirchenchor, ganz gleich, zu welcher Fahne er schwört, kann nur einen grellen Mißklang in das kirchliche Leben und die gottesdienstlichen Feierstunden hineinbringen. Es ist für jeden kirchlich denkenden Menschen, der ein Gefühl für die Würde des Gottesdienstes hat, selbstverständlich, daß dieser Kirchenchor so schnell wie möglich aufgelöst werden mußte. Anders konnte der Gemeindekirchenrat gar nicht handeln. Wenn diese Maßnahme als Anlaß zu einer wilden Hetze gegen den Gemeindekirchenrat und die hinter ihm stehende Kirchenbehörde benutzt worden ist, und wenn man erklärt hat, der Kirchenchor lasse sich nicht absetzen und werde singen, wenn es ihm gefällt, so kann man nur die irregeleiteten Menschen bedauern, die im politischen Übereifer Fehler begangen haben und diese Fehler nicht einsehen wollen.

4. Es ist leider eine Tatsache, daß es bei der Erregung, die schon längere Zeit in der Gemeinde herrscht, vor einigen Monaten zu unliebsamen Auseinandersetzungen zwischen dem Ortspfarrer Krüger und einigen Kirchenältesten gekommen ist. Dabei ist von seiten des Kirchenältesten Wendorff-Rybno eine Äußerung gefallen, die der Pfarrer als Beleidigung auffaßte. Diese Beleidigung hat der Kirchenälteste Wendorff in aller Form zurückgenommen. Daß bei ihm die Absicht bestand, die Beleidigung wieder gut zu machen, war seit längerer Zeit in der Gemeinde bekannt. Obwohl nunmehr eine völlige Aussöhnung zwischen dem Pfarrer Krüger und allen Mitgliedern des Gemeindekirchenrates stattgefunden hat, wird von den politischen Gegnern des Gemeindekirchenrates nach wie vor die wahrheitswidrige Behauptung aufgestellt, der Pfarrer müsse gegen den Gemeindekirchenrat, der ihn aufs Schwerste beleidigt habe, geschützt werden, und nach wie vor wird aus diesem Grunde die Entfernung des ganzen Gemeindekirchenrates verlangt. Wer nur die Alarmnachrichten, die von den Welnauer Beschwerdeführern verbreitet werden, liest, soll weiter in dem Glauben erhalten werden, daß der Gemeindekirchenrat in Welnau aus böswilligen Reaktionären besteht, die dem Pfarrer feindlich gesinnt sind und von dem Evangelischen Konsistorium obendrein noch in Schutz genommen werden. Glaubt man wirklich, daß man auf solche Weise „aufbauend" wirken und in Welnau den Frieden herbeiführen kann?

Die Vorwürfe, die von den Welnauer Beschwerdeführern gegen das Evangelische Konsistorium erhoben werden, erfordern eine besondere Darstellung. Ebenso die empörenden Vorgänge, die sich in Welnau vor dem Gotteshaus abgespielt haben, als Generalsuperintendent D. Blau am 23. November d. J. einen Gottesdienst in Welnau abhielt.

Zwar genügt Ton und Art des „Ultimatums" und des Berichtes für das Urteil jedes verständigen Lesers, aber diese Vorgänge sollen doch noch besonders behandelt werden, weil die evangelische Kirchengeschichte unseres Kirchengebietes solche beschämenden Vorfälle bisher noch niemals zu verzeichnen brauchte. Heute sei nur so viel gesagt, daß für die traurigen Vorgänge nur einige wenige Hetzer verantwortlich sind. Es wäre nur zu wünschen, daß endlich die vernünftigen und kirchlichen Männer von Welnau wieder die Oberhand erhalten.

Regierungserklärung über die Verfassungsreform in Polen?

O. E. **Warschau**, 30. November. Ministerpäsident Kozłowski hat nach Abschluß einer ganz kurzen Urlaubszeit seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. Wie verlautet, wird in den nächsten Tagen der Ministerrat zu einer Konferenz zusammentreten, um über mehrere Gesetzentwürfe Beschlüsse zu fassen, die dem am 11. Dezember wieder zusammentretenden Sejm vorzulegen sind. Gleichzeitig verlautet, daß der Verfassungsausschuß des Senats am 11. Dezember die Bearbeitung des Entwurfs der Verfassungsreform beginnen wird. Im Januar soll der Entwurf dann dem Senat vorgelegt werden.

In den Warschauer politischen Kreisen will man wissen, daß dann die Regierung zum ersten Mal eine Erklärung zur Frage der Verfassungsreform abgeben wird. Bisher hieß es immer nur, daß Marschall Piłsudski über den Reformentwurf in seiner jetzigen Form noch keinen Beschluß gefaßt habe.

Der Prozeß gegen die 126 Memelländer.

Kowno, 30. November. (DNB) In den bevorstehenden Kriegsgerichtsprozeß gegen die 126 Memelländer ist durch das unerwartete Eingreifen des Hauptverteidigers Stankevicius eine große Unsicherheit hineingetragen worden. Stankevicius hat der Regierung durch die Anwaltskammer eine Denkschrift zugeleitet, in der er die Zuständigkeit des Kriegsgerichts für die Aburteilung der Memelländer bestreitet und im Interesse der Staatsraison vorschlägt, den Prozeß an die zuständigen zivilen Gerichte zu überweisen. Auf Grund des Memelstatuts sind für die Memelländer nur die örtlichen Gerichte zuständig.

Der Schritt des Verteidigers hat bei der Regierung Beunruhigung hervorgerufen. Man befürchtet in politischen Kreisen, daß durch die Aufrollung der Zuständigkeitsfrage bei der öffentlichen Verhandlung die Gefahr des Zusammenbruches der ganzen Anklage droht.

Wegen Beleidigung der polnischen Behörden im Auslande.

Wie die polnische Presse aus Straßburg meldet, hat dort eine Protestversammlung jüdischer Studenten gegen die Beschränkung der Nostrifikation der Juden im Auslande stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit hielt der Student Aron Frank aus Polen eine Ansprache gegen den polnischen Konsul in Straßburg, so daß dieser Frank den konsularischen Schutz verweigerte. Nach Ablauf des Gültigkeitstermins des Passes war Frank gezwungen, nach Polen zurückzukehren. Hier wurde er nun wegen Beleidigung der polnischen Behörden in den Anklagezustand versetzt.

Briefkasten der Redaktion.

Fink 12. Die Nummer ist noch nicht gezogen. Die nächste Ziehung findet am 3. Dezember d. J. statt; wir stellen Ihnen anheim, sich dann wieder zu melden.

F. S. F. Das, was man Ihnen in Posen bei der Ubezpieczalnia Krajowa gesagt hat, ist richtig: Der Betrag ist nicht Ihnen, sondern, wie ja auch aus dem Bochumer Schreiben an Sie ersichtlich ist, der Ubezpieczalnia Krajowa übersandt worden, u. z. nicht, um Sie mit Ihren Ansprüchen aus der Versicherung abzufinden, sondern um die genannte Posener Versicherung abzufinden, die nun, u. z. vom 1. Juli 1931 an, für die Ihnen aus der Versicherung zustehenden Leistungen aufzukommen hat — entsprechend dem deutsch-polnischen Abkommen vom 11. Juni 1931. Die Unfallrente, die Ihr verstorbener Mann zu bekommen hatte für die Zeit vom 1. Juli 1931 bis zu dessen Todestage, hat sie bereits bezahlt, und nun wird sie Ihre Ansprüche zu regeln haben, die nach dem erwähnten Abkommen, da der polnische Versicherungsträger die Versicherungspflichten übernommen hat, nach polnischem Recht zu regeln sind. Danach haben Sie ein Recht auf Unfallwitwenrente. Nach Art. 189 des polnischen Sozialversicherungsgesetzes beträgt die Unfallrente monatlich, wenn der Versicherte vollkommen arbeitsunfähig ist, 66²/₃ Prozent des durchschnittlichen Monatslohnes. Die Witwenrente beträgt dagegen nach Art. 143 30 Prozent des Durchschnittslohnes. Der Rest der deutschen Geld-Überweisung an die Ubezpieczalnia Krajowa ist also für Sie nicht verloren, er bildet vielmehr den Grundstock, aus dem die zu erwartenden Leistungen an Sie zu decken sein werden.

E. 199. 1) Der Wechsel ist ein ebensolches Beweismittel wie ein Schuldschein. 2) Sie müssen den Schuldner bei dem für ihn zuständigen Gericht verklagen. 3) Die neuen Entschuldungsgesetze für die Landwirtschaft kommen für Sie nicht in Frage, da die fragliche Schuld zwar eine landwirtschaftliche Schuld sein kann aber den Bedingungen für die Entschuldung nicht entspricht: erstens ist der Betrag zu niedrig, dann ist er noch nicht fällig und endlich ist er nicht hypothekarisch eingetragen. Sie können die Schuld jederzeit einklagen.

W. Sch. Es handelt sich um eine Broschüre, die als Sonderabdruck aus dem Heft 28 der Deutschen Wissenschaftlichen Zeitschrift für Polen (herausgegeben von Dr. Alfred Lattermann) erschienen ist. Das Heft ist vom Verlage der Historischen Gesellschaft für Posen, Poznań, ul. Zwierzyniecka 1, zu beziehen.

Sch. Nowe. Von den Zinsverpflichtungen können Sie sich teilweise nur befreien im Einvernehmen mit den Gläubigern. Die Entschuldungsgesetze für die Landwirtschaft sind nämlich auf Ihren Fall nicht anwendbar, da es sich um ein Kreditinstitut und um eine Kommune handelt, deren Forderungen nicht unter die genannten Gesetze fallen. Eine neue Aufwertung der Schuld resp. eine Herabsetzung des Zinsfußes wäre, wie gesagt, nur möglich auf Grund einer Vereinbarung mit den Gläubigern.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 2. Dezember.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 08.00: Stunde der Scholle. 08.55: Deutsche Feierstunde. 11.00: Die Augen schließe, wende deinen Sinn . . . Gedichte von P. Ernst. 11.30: **Mozart Es-Dur-Streichquartett.** SS-Streichquartett des Oberabschnitts Ost. 12.10: Veranstaltung der Telefunken A.-G. zugunsten des Winterhilfswerks 1934/35. 13.30: Nur ein halbes Stündchen (Schallpl.). 14.00: Kinderfunkspiele. 14.45: Viertelstunde Schach. 15.00: **F. Chopin.** Meisterwerke für Klavier (**aus Warschau**). 15.30: Stunde des Landes. 16.00: Konzert. 17.30: Märchen-Musik (Schallpl.). 18.00: Plantermann meint . . . 18.30: Blasmusik (aus London). 19.15: Stunde der Auslandsdeutschen. 20.00: Musikalische Reiseberichte. 21.30: Siebentes Meisterkonzert. 22.10: Nachrichten. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Königsberg - Danzig.

06.35: Konzert. 09.00: Morgenfeier. 11.00: Schallplattenkonzert. 11.30: Einaug und Bettler. 12.00: Konzert. 14.00: Schachfunk. 15.00: Stunde für deutsche Frauen. 15.25: Adventsmusik. 16.00: Konzert. 18.00: Franz Schubert. 18.35: Heiteres in Danziger Mundart. 18.50: Es kommt ein Schiff geladen. 20.00: Großer bunter Abend. 21.30: Siebentes Meisterkonzert. 22.35—00.30: Tanzmusik.

Breslau - Gleiwitz.

05.35: Konzert (Schallpl.). 06.35: Konzert. 08.25: Kino-Orgel-Konzert. 09.05: Christliche Morgenfeier. 10.00: Kirchenweihe im Oberdorf. 10.25: Schlesische Jugend singt und spielt. 12.00: Konzert. 14.10: Für die Frau. 14.35: Türkische Geschichten. 15.30: Kinderfunk. Rumpelstilzchen. 16.00: Konzert. 18.30: Hören Sie bitte einmal zu! 19.10: Von der Schönheit alten polnischen Brauchtums. 19.30: Mütterchen Wolga. 21.30: Siebentes Meisterkonzert. 22.40—01.00: Tanzmusik.

Leipzig.

06.35: Konzert. 08.20: Morgenandacht. 08.50: Orgelmusik. 09.20: Gustav-Wohlgemuth-Stunde. 10.00: Das ewige Reich der Deutschen. 11.00: Christa, ein Jungmädchenschicksal. 12.00: Konzert. (13.00): Bericht vom Städte-Wettkampf im Kunstturnen Berlin—Hamburg—Leipzig. 14.05: Liebesfreud und Liebesleid (Schallpl.). 14.30: Deutsches Bauerntum. 14.45: Hausmusik. 15.30 Aus Leipzigs Sagenbuch. 16.00: Neue Unterhaltungsmusik. 17.15: Junger, heldischer Schubert (1797—1828). 18.00: Dämmerstunde. 18.30: Erzgebirgische Adventsfeier. 19.30: „Lacht hinweg die Sorgen — zwischen heut' und morgen!" 21.30: Siebentes Meisterkonzert. 22.30—01.00: „So jung sind wir nie wieder!" (Tanzmusik).

Warschau.

09.00: Choral. 09.03: Schallplatten. 10.00: Geistliche Musik. 12.15: Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.15: Lieder. 15.35: Cellokonzert. 16.20: Liederkonzert. 17.00: Tanzmusik. 18.00: Klaviervortrag. 18.30: Schallplatten. 20.00 Konzert. 22.30: Bach-Konzert. 23.05: Tanzmusik.

Nervöse Besorgnis in Europa.

London, 30. November. (DNB)

Nach dem jetzt vorliegenden ausführlichen Bericht über die Rede Baldwins im Unterhaus erklärte dieser noch: Es sind im letzten Januar erst 12 Monate her, daß das augenblickliche Regime in Deutschland zur Macht gelangte. Ich werde dieses Regime nicht kritisieren, aber das notwendige Ergebnis einer Revolution ist, daß ein Diktator oder jemand, der an der Stelle eines Diktators steht, zur Macht gelangt und es ist bekanntermaßen schwieriger, Fühlung mit einem Diktator zu erhalten als mit einer demokratischen Regierung. Das ist das eine Ergebnis. Zweitens bringt eine Revolution eine Anzahl neuer Männer zur Macht, die nicht die Erfahrung haben, für ihr Land auswärtige Angelegenheiten zu behandeln und deren Persönlichkeit den Staatsmännern anderer Länder nicht bekannt ist. Man braucht Zeit, um über diese Schwierigkeiten hinwegzukommen und die Fühlung wieder herzustellen, die seit vielen Jahren hoffnungsvoll auf Deutschland gewirkt hat. Das, was in Europa während der letzten Jahre geschehen ist, mag der Beweis für das sein, was ich eben gesagt habe. Im Januar kam das neue Regime zur Macht, und schon der nächste Monat erlebte die Stärkung der Kleinen Entente, die als erster Teil Europas auf die neue Fügung antwortete. Nicht viel später sehen wir die großen Erschütterungen in Österreich, zum großen Teil infolge der Nazipropaganda. Im Oktober zog sich Deutschland vom Völkerbund und der Abrüstungskonferenz zurück. Als Deutschland sich zurückzog, geschah dies in einem Augenblick, wo wir berechtigte Hoffnungen hatten, etwas wesentlicheres zu erreichen als seit vielen Jahren.

Die Zusammenarbeit unter den europäischen Nationen wurde damit vorläufig zerschlagen.

Dieses Jahr haben wir sogar Zeichen von Nervosität in den Ländern gesehen, die nicht direkt von den Ereignissen berührt wurden, nämlich in der Schweiz und in Skandinavien. Man hat gesehen, wie in Frankreich Kredite behandelt und vorgeschlagen werden, um die Festungswerke im Norden zu vermehren und um in vielfacher Weise die Luftstreitkräfte aufzurüsten und Ausrüstung und Munition zu beschaffen. Man hat auf der anderen Seite der Alpen Italien durch die Rückwirkungen der Nazipropaganda in Österreich beunruhigt gesehen, und man hörte eine Rede vom Duce selbst, die, wenn sie wörtlich aufgefaßt würde, sehr beunruhigend gewesen wäre. Polen schloß einen Nichtangriffspakt mit Deutschland ab, der bald auf die Einführung des neuen Regimes folgte, und Deutschland verwarf den russischen Vorschlag für eine Garantie — eine

deutsch-polnische Garantie der baltischen Staaten.

Rußland ist ein Land, das durch seine natürliche Lage mehr Sicherheit genießt als irgend jemand von uns in Europa besitzt. Trotzdem kann man sehen, daß Rußland, das vielleicht einige Besorgnis im Fernen Osten empfindet, zu gleicher Zeit sich darüber beunruhigt, was vielleicht an seiner Westgrenze im Gange sein könne, und es hat eine gewisse Annäherung Rußlands an Frankreich stattgefunden. Es sind Besprechungen mit Frankreich erfolgt, von denen — dafür leiste ich Gewähr — keine stattgefunden hätte,

wenn nicht Deutschland den Völkerbund verlassen hätte

und wenn nicht die Handlungen Deutschlands mit Bezug auf seine Rüstungen von diesem Zeitpunkt an in ein Geheimnis gehüllt gewesen wären. Diese führte zum Vorschlag für den Pakt gegenseitiger Unterstützung in Osteuropa, den wir warm befürworten und dabei anregten, ihn mehr in Übereinstimmung mit Locarno zu bringen und ihn allgemein für die Teilnehmer annehmbarer zu gestalten. Dies, so fuhr Baldwin fort, ist fehlgeschlagen. Als natürliches Ergebnis einer fast zweijährigen Herrschaft dieses Regimes in Mitteleuropa hat sich ein Zustand nervöser Besorgnis ergeben, der sich von einem Land nach dem anderen ausbreitet und ein böses Vorzeichen für den Frieden Europas darstellt.

Die polnische Presse zur Unterhaus-Debatte.

Zur Debatte im englischen Unterhaus bringt die polnische Presse vorerst nur die Eindrücke ihrer Londoner Korrespondenten. In der halbamtlichen „Gazeta Polska" wird hervorgehoben, daß Baldwin die Ausführungen Churchills als übertrieben bezeichnet hat. Die Rede Baldwins erscheine als ein neuer Versuch für einen Kompromiß seitens der Englischen Regierung, die sich bemühe,

Deutschland zur Rückkehr zum Völkerbund zu bewegen.

Die ruhige, vertrauensvolle und optimistische Rede Baldwins zeige, daß die Englische Regierung gegenüber Deutschland nicht die Befürchtungen teile, durch die die letzte Debatte in der französischen Kammer gekennzeichnet gewesen sei. Im Zusammenhang mit den englischen diplomatischen Schritten in Berlin könne man aus Baldwins Rede folgern, daß England in der gegenwärtigen Krise die Rolle des Vermittlers zwischen Paris und Berlin übernehmen wolle.

Auch die Blätter der nationalen Opposition können sich dem Eindruck der Baldwin-Rede nicht entziehen. Der Berichterstatter des **„Kurjer Warszawski"** faßt den Eindruck der Debatte im Unterhaus zusammen: England unternehme eine neue Anstrengung, um Deutschland in die internationale Zusammenarbeit zurückzuführen und sei bereit, die für den Preis der praktischen Anerkennung der bisherigen deutschen Rüstungen zu zahlen. Die Ausführungen Baldwins hätten sich durch ungewöhnliche Ruhe und Überlegung scharf abgehoben von den panikartigen Reden in der französischen Kammer. Der erste Eindruck der Erklärungen Baldwins erlaube die Folgerung,

daß er Deutschland die Rückkehr nach Genf ohne Prestige-Verlust öffnen wolle,

nämlich nach Erreichung des Zieles, dessentwegen Deutschland aus der Abrüstungskonferenz und aus dem Völkerbund ausgeschieden sei. Unter diesen Umständen müsse man, so sagt das polnische Rechtsblatt, feststellen, daß Baldwin eine neue Situation schaffe, deren weitere Entwicklung gleichermaßen von Berlin wie von Paris abhänge. Der englische Schritt in Berlin weise darauf hin, daß der Boden für eine Einladung Deutschlands zur Rückkehr in die internationale Zusammenarbeit bereits vorbereitet sei; es sei zu erwarten, daß Berlin von dieser Einladung Gebrauch machen werde. In Paris aber erschwere der Mangel einer entschiedenen Haltung gegenüber den deutschen Rüstungen das Urteil über die Entscheidung, die die Französische Regierung in dieser neuen Situation treffen werde. Es scheine jedoch, daß Laval unter dem Druck Englands eher bereit sein werde, als sein Vorgänger und daß also ähnlich wie England auch Frankreich sich mit der Tatsache der deutschen Rüstungen abfinden werde.

Die deutsche Heeresreorganisation.

(Von unserem Korrespondenten.)

Der Vorstoß der englischen Konservativen in der Rüstungsfrage hat die Englische Regierung veranlaßt, mit dem deutschen Botschafter in London über den deutschen Rüstungsstand offiziell zu verhandeln. Reichskanzler Hitler hat zu gleicher Zeit in Berlin den englischen Botschafter in der gleichen Angelegenheit empfangen. Damit ist das Gespräch aus dem halboffiziellen Rahmen der vor kurzem erfolgten Unterredungen des deutschen Bevollmächtigten von Ribbentrop in ein hochoffizielles Stadium getreten.

Der Entschluß Englands, in außergewöhnlichem Maße aufzurüsten, wird mit der deutschen Aufrüstung begründet. Von deutscher Seite wird diese Argumentation als abwegig bezeichnet. Als seinerzeit in Genf über die Abrüstung verhandelt wurde, herrschte Einmütigkeit darüber, daß Deutschland in den Besitz von Verteidigungswaffen kommen müsse und sein langdienendes 100 000 Mann-Heer in ein kurzdienendes 300 000 Mann-Heer umwandeln solle. Diese Zahlen gingen von dem damaligen Stand der englischen und französischen Rüstungen aus. Von der Hoffnung beseelt, daß immer noch eine Abrüstungskonvention zustande kommen würde, hat Deutschland die Anpassung seines Rüstungsstandes an diese Genfer Vorschläge begonnen. Die damalige Grenze ist in keiner Weise überschritten worden. Die Umwandlung der deutschen Armee bedeutet nach übereinstimmender Auffassung aller militärischer Sachverständiger eher eine Schwächung denn eine Stärkung der deutschen Wehrmacht. Von einer Aufrüstung Deutschlands, die Vorwand zu Rüstungen anderer Länder bieten könnte, kann also keine Rede sein, da bisher der Rüstungsabstand zwischen Deutschland und den hochgerüsteten Staaten kaum verändert worden ist.

Wenn des weiteren englischerseits versucht wird, Deutschland mit der Verantwortung für das internationale Wettrüsten zu belasten, so stößt dieser Versuch auf entschiedenen deutschen Widerspruch. Deutschland erinnert daran, daß in der Abrüstungsfrage zwischen Berlin und London wiederholt Einmütigkeit bestand, der jedoch wegen des jeweiligen französischen Widerspruchs keine entsprechenden Vereinbarungen folgen konnten. Sowohl im Dezember 1932, als die Gleichberechtigungsformel in Genf angenommen wurde, wie bei dem Besuch des englischen Ministers Eden in Berlin und Rom, herrschte völlige einheitliche Auffassung zwischen England, Deutschland und Italien über die notwendigen Rüstungsmaßnahmen zur Sicherung der deutschen Gleichberechtigung. Nicht Deutschland hat den Abschluß dieser Konvention verhindert, durch die England vor jedem Zwang zur Aufrüstung bewahrt worden wäre, sondern Frankreich. Die Engländer haben des weiteren als vordringlichstes Problem eine Luftrüstungskonvention bezeichnet, um wenigstens auf diesem Gebiet das Wettrüsten zu verhindern. Die erste französische Ablehnung hat genügt, daß England den Plan wieder beiseite stellte.

Aus diesem Zusammenhang zieht man in Berlin den Schluß, daß England sich besser an die französische statt an die deutsche Adresse gewandt hätte.

Die Sudetendeutschen fordern Aufklärung.

Interpellation über die Vorgänge an der Prager Universität.

Prag, 30. November.

Die sudetendeutschen oppositionellen Parteien brachten in der Mittwochsitzung des Abgeordnetenhauses eine an den Ministerpräsidenten gerichtete Interpellation ein, in der Aufklärung über die Zwischenfälle gefordert wird, die sich bei der Übergabe der Insignien der Karls-Universität an die tschechische Universität ereignet haben. In der Interpellation wird vor allem festgestellt, daß sich der akademische Senat der deutschen Universität keineswegs gegen das Gesetz gewandt habe, wohl aber

gegen die Form seiner Durchführung.

Während die Vertreter der Universität mit dem Unterrichtsminister über die Durchführung der von ihm erlassenen Verordnung verhandelten, hätten die tschechischen Studenten, aufgehetzt durch der Wahrheit widersprechende Presseberichte, den Sturm auf die deutsche Universität unternommen. Durch die Demonstrationen des Sonntags hätten sich die Deutschen der Republik mit Recht bedroht gefühlt.

Die tumultarischen Kundgebungen, unter denen die Übergabe der Insignien an die tschechische Universität erfolgte, widersprächen den Erwartungen, die man an die getroffenen Abmachungen geknüpft hatte. Die Interpellanten stellen an den Ministerpräsidenten die Anfrage, weshalb vom Unterrichtsminister die Insignienverordnung gerade in einem Zeitpunkt herausgegeben wurde, in dem er annehmen mußte, daß eine solche Maßnahme zu schweren nationalpolitischen Konflikten führen werde,

warum bei der Übergabe die Würde der deutschen Universität nicht gewahrt wurde

und welche Vorkehrungen getroffen seien, daß in Zukunft die deutschen Hochschulen und das gesamte Sudetendeutschtum vor ähnlichen Vorkommnissen geschützt werde.

*

Rektor und Dekane der Karls-Universität legen ihre Aemter nieder.

Prag, 29. November. (DNB) Der akademische Senat der Prager deutschen Universität hat folgende Erklärung abgegeben:

Rektor und Dekane der Prager deutschen Universität haben in der Sitzung des akademischen Senats vom 28. November die Erklärung abgegeben, daß sie ihr Amt niederlegen, um damit einen bedeutsamen Augenblick in der vielhundertjährigen Geschichte der deutschen Universität zu Prag zu kennzeichnen. Der akademische Senat spricht den zurücktretenden Würdenträgern das vollste Vertrauen aus. Er gibt zugleich der sicheren Erwartung Ausdruck, daß diese feierliche Vertrauenskundgebung bei der gesamten Professoren- und Studentenschaft Widerhall finden, und daß es den vereinten Bemühungen aller Universitätskreise gelingen werde, Rektor und Dekane zur Zurücknahme ihres Entschlusses zu bewegen. Rektor und Dekane dankten für den Ausdruck des Vertrauens, behielten sich eine endgültige Entscheidung vor und ersuchten ihre gesetzlichen Vertreter, vorläufig die Geschäfte der Prager deutschen Universität weiterzuführen.

Die Prager deutschen Studenten stiften neue Insignien.

Prag, 29. November. (DNB) In Kreisen der Prager deutschen Studenten wurde die Absicht laut, der ihrer Insignien beraubten deutschen Universität neue zu widmen. Um dem Ernst und der Not der Zeit Ausdruck zu verleihen, soll eine Rektorkette aus Eisen und ein Zepter aus Eichenholz angefertigt werden, die das Datum des 26. November 1934 tragen. Die Mittel werden die deutschen Studenten ausschließlich in ihren Reihen aufbringen.

*

„Zum besseren Verständnis"

der letzten Ereignisse auf dem Prager Boden stellt uns das tschechoslowakische Konsulat in Posen den deutschen Text des sogenannten Universitätsgesetzes vom 19. Februar 1920 zur Verfügung, dessen Paragraph 5 die Übergabe der Universitäts-Insignien vorsieht.

„Das tschechoslowakische Unterrichtsministerium", so heißt es dann weiter in dem Anschreiben des Konsulats, „hat ziemlich lange mit der Durchführung gewartet, bis sich die Rechtsfakultäten beider Schwestern-Universitäten über den Gegenstand geeinigt haben werden. Nachdem dies innerhalb von 14 Jahren nicht geschehen ist, wurde nunmehr die Herausgabe der umstrittenen Insignien vom Unterrichtsminister für den 26. November 1934 angeordnet. Da dieses Verlangen von der deutschen Universität unbeantwortet geblieben ist und deren Hörer sich in den Räumen des deutschen Teiles verbarrikadiert haben (es waren nur die Tore verschlossen, weil man Kundgebungen gegen die Universität befürchtete. D. Red.), trat leider Gottes gegen die Gewalt wiederum Gewalt in Aktion, wozu sich noch obendrein die Straße zugesellt und Szenen verursacht hat, die immer zu bedauern sind, die aber die Durchführung des Gesetzes nicht verhindern konnten."

Soweit das Schreiben des tschechoslowakischen Konsulats, dessen Bedauern über die Vorgänge wir gern zur Kenntnis nehmen. Zur Sache selbst möchten daran erinnern, daß das Universitätsgesetz vom Jahre 1920 von einem Parlament beschlossen wurde, in dem es noch keine deutschen Volksvertreter gab. In diesem Gesetz, um dessen Zustandekommen schon seinerzeit schwerste Kämpfe ausgefochten wurden, räumten die Tschechen ihrer Prager Universität das Recht ein, früher oder später einmal Ansprüche auf die Gründungsurkunden und Denkwürdigkeiten der deutschen Universität geltend machen zu dürfen, wozu es nun in vollem Umfange gekommen ist. Sie gehen hierbei von der Behauptung aus, die Prager Universität sei von jeher eine tschechische Gründung gewesen. Kaiser Karl IV. habe keine deutsche, sondern eine tschechische Universität gegründet, weshalb sie auch der deutschen Carolina von Prag nicht mehr das Recht zugestehen wollen, die echten Urkunden und alle anderen einschlägigen Gegenstände in ihren Räumen aufzubewahren. Tatsache ist, daß es bis 1882 in Prag nur eine Universität gegeben hat, die in ganz Deutschland und Österreich selbstverständlich als eine deutsche Hochschule angesehen wurde, die sie auch wirklich war. Erst in diesem Jahre kam es zur Trennung der Universität in zwei Teile, einen deutschen und einen wesentlich kleineren tschechischen Teil. Heute erklären nun die Tschechen, die tschechische Universität sei die eigentliche Rechtsnachfolgerin der alten Karls-Universität, weshalb sie gegenwärtig auch die Herausgabe aller Bilder der Universitätsrektoren bis 1882 fordert.

Dieser Standpunkt wurde schon 1920, im zweiten Jahr des Bestandes der Tschechoslowakischen Republik, in dem damals von dem allnationalen tschechischen Parlament beschlossenen Universitätsgesetz festgelegt, dessen Durchführung nunmehr durch die „Heimholung" der alten Siegel, Insignien und dergleichen beendet wurde. In dem betreffenden Erlaß des Unterrichtsministers wurde der Senat der deutschen Universität aufgefordert, alle fraglichen Wertgegenstände in dem Augenblick auszufolgen, in dem seitens der tschechischen Universität darum „ersucht" werden wird. Gleichzeitig erreichte den Rektor der deutschen Universität aber schon die Mitteilung, daß sich bereits am Montag der tschechische Universitäts-Professor Vojcisek zusammen mit seinem Kanzleidirektor in der Carolina einfinden werden, um alles für die Tschechen entgegenzunehmen, was denn ja auch, zwar in etwas veränderter Form, geschehen ist.

Wirtschaftliche Rundschau.

Abschluß der internationalen Weizenkonferenz in Budapest.

Am 28. d. M. ist nach längeren Beratungen die VI. internationale Weizenkonferenz, die in Budapest zusammentrat, beendet worden. Die Beratungen zwischen den vier Weizen exportierenden Ländern Kanada, Argentinien, den Vereinigten Staaten und Australien werden fortgesetzt werden, um eine endgültige Verständigung über den Umfang der Produktion, über Anbauflächen und über eine eventuelle Verlängerung des im Juli 1935 erlöschenden Vertrages zu erzielen.

Eine besondere Klärung am europäischen Weizenmarkt ist dadurch eingetreten, daß der französische Vertreter auf der Weizenkonferenz zum Ausdruck brachte, daß die französische Politik, Frankreich unabhängig von der Weizeneinfuhr zu machen, erfolglos geblieben sei und daß Frankreich wieder ein Weizenimportland werden würde.

Was Polen anbelangt, so ist es an einer Vereinbarung bezüglich der Preisfestsetzung für Weizen außerordentlich interessiert. In diesem Sinne sprach der Vertreter Polens, Konsul Chelmicki. Dabei ist hervorzuheben, daß Polen, das nur geringe Weizenexportüberschüsse hat, keinerlei Verpflichtungen bezüglich einer Produktions- und Exporteinschränkung übernimmt.

*

Die Lage am polnischen Getreidemarkt hat sich in der letzten Zeit wenig verändert. Die Preishaltung ist nach wie vor schwach zu nennen, weil die Unklarheit noch besteht, wann die in Aussicht gestellte Aufnahme der Interventionstätigkeit durch die staatliche Getreidehandelsgesellschaft wirklich einsetzen wird. Es ist bekanntlich in letzter Zeit darauf hingewiesen worden, daß, solange die einheimischen und Danziger Magazine allzu starke Vorräte aufweisen, eine Wiederaufnahme der Interventionstätigkeit nicht erfolgen kann. In den letzten Tagen ist durch die starke Ausfuhr nach Deutschland von etwa 100 bis 120 000 Tonnen Roggen eine Entlastung der Danziger Getreidespeicher erfolgt. Demzufolge erwartet die Landwirtschaft jetzt, daß die Interventionstätigkeit umgehend wiederaufgenommen wird, und zwar in der Form, wie sie der polnische Ministerpräsident Kozłowski angekündigt hat. In landwirtschaftlichen Kreisen erwartet man von der Wiederaufnahme der Interventionstätigkeit eine Preisaufbesserung.

Die polnische „Depesza", die über den Roggenverkauf Polens an Deutschland berichtet, will darüber noch folgende Einzelheiten erfahren haben. Die Roggenlieferung erfolgt durch die staatliche Getreidehandelsgesellschaft. Da Deutschland zur Zahlung keine Devisen besitzt, Sowjetrußland aber Deutschland größere Beträge schuldet, so soll Sowjetrußland im Verrechnungswege diese Roggenkäufe bezahlen. Eine Bestätigung dieser Meldung steht noch aus. Auf jeden Fall erwartet man in Polen von dieser Roggentransaktion eine Erleichterung am polnischen Getreidemarkt.

Valutarische Maßnahmen in der Tschechoslowakei.

Die tschechoslowakische Nationalbank, die am 1. November bekanntlich eine Anmeldepflicht für sämtliche ausländischen Effekten durchgeführt hat, hat nunmehr die Banken davon verständigt, daß zunächst schweizerische und französische Obligationen innerhalb von 14 Tagen an den ausländischen Börsen zu veräußern, und der erzielte Devisenerlös abzuführen ist. Es handelt sich hierbei vorläufig nur um größere Posten, die sich im Einzelbesitz befinden. Man will verhindern, daß der gesamte ausländische Anleihebesitz auf einmal veräußert werde, da dies die Kursbildung ungünstig beeinflussen müßte. Beim Anmeldezwang, der im allgemeinen mehr einen Evidenzcharakter hatte, soll generell der Zwangsverkauf edelvalutarischer Auslandsanleihen, die sich im Besitz von Tschechoslowaken oder sich in der Tschechoslowakei aufhaltender Ausländer befinden, angeordnet werden. Dadurch soll der Devisenvorrat der Nationalbank gestärkt und der Geldmarkt verflüssigt werden. Bei Aktien und anderen valutarischen Beteiligungen sind derartige Maßnahmen vorläufig nicht geplant.

Polens Holzmarkt im Oktober.

Der Generalrat der polnischen Holzverbände teilt folgendes über die Lage des polnischen Holzmarktes im Oktober mit:

Die Lage am Holzmarkt gestaltete sich in der Berichtszeit aus den mehrfach angegebenen Gründen ungünstiger als im Monat vorher. Die Inlandsnachfrage war gering. Der Export von Schnittmaterialien zeigte mengenmäßig eine Verminderung und die Preise, die für Exportschnittware erzielt wurden, standen in keinem Verhältnis zu den Preisen, für die seinerzeit das Rohmaterial gekauft worden ist. Bemerkenswert ist ferner, daß trotz der sinkenden Tendenz für bearbeitete Holzmaterialien die Rundholzpreise sich weiterhin auf verhältnismäßig hohem Niveau halten. Es besteht die Gefahr, daß die Produzenten unverhältnismäßig hohe Preise für Rundholz anlegen müssen, die zu den Fertigproduktpreisen in keinem Verhältnis stehen und dem Handel und der Industrie große Schäden zufügen können.

Der Export war hauptsächlich nach England und Holland gerichtet. Die Lemberger Exporteure konnten bei der Suche nach neuen Absatzmärkten mit ihrer Ware auch nach Amerika, Afrika, Dänemark und ePrsien vordringen. Die in Deutschland eingefrorenen Kredite der polnischen Holzexporteure erschweren die Geschäftsführung der Unternehmungen in erheblichem Maße. In den einzelnen Sortimenten gestaltete sich die Lage unter Berücksichtigung der ostgalizischen Verhältnisse wie folgt.

Die Preise für fertige Sägeklötze hielten sich in den Grenzen zwischen 12,00 und 12,25 Zloty je Festmeter, loco Station Kleinpolen. Die Preise für Eichenklötze waren unverändert und beliefen sich auf 23 bis 26 Zloty je Festmeter, loco Waggon. Der Export von Papierholz war ziemlich lebhaft. Die Preise sind ziemlich gedrückt. Man zahlte 10,75 bis 11,00 Zloty je Raummeter, loco Waggon. Bei fast völligem Fehlen von Aufträgen auf französische Bohlen stellte sich der Preis für geschnittenes Exportmaterial auf 28 Zloty je Festmeter. Für holländische Bohlen wurden 32,00 bis 32,25 Zloty und für englische Bohlen 29 bis 30 Zloty gezahlt.

Die Umsätze in Eichenschnittware waren beschränkt. Selbst für englische besäumte Bretter (Cill-Oak) ging das Interesse zurück, so daß die Preise in letzter Zeit auf 74 Zloty je Festmeter fielen.

*

Am Krakauer Holzmarkt ist das Preisnieau weiter sehr niedrig. Dies erstreckt sich sowohl auf die Holzpreise am Inlandsmarkt, als auch auf die Exportpreise Die Sägewerke im überschwemmungsgebiet sind noch vorwiegend untätig; die Erwartungen auf einen größeren Holzabsatz im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau haben enttäuscht, da die hierzu benötigten Holzmaterialien vorwiegend aus anderen Bezirken kommen.

Infolge der Beendigung der Bausaison ist der Schnittholzabsatz naturgemäß sehr gering. Was den Export anlangt, so hält auch dieser sich in sehr engen Grenzen. Aus dem Krakauer Bezirk wird vorwiegend Schnittware nach England ausgeführt, doch ist der Preis dort so niedrig, daß die Ausfuhr keinerlei Gewinn übrig läßt. Außerdem werden immer höhere Qualitätsansprüche an das Holz von seiten der englischen Importeure gestellt, was sich ungünstig auf die Kalkulation der Sägewerke auswirkt, weil bedeutende, größtenteils geringwertige und nicht mehr verwertbare Abfälle übrig bleiben. Die Lage am Krakauer Gruben- und Papierholzmarkt hat keine Änderung erfahren.

Firmennachrichten.

v. Mewe (Gniew). Zwangsversteigerung des in Mewe belegenen und im Grundbuch Mewe, Band 1, Blatt 24, auf den Namen des Julius Schwartz in Mewe eingetragenen Grundstücks am 5. Februar 1935, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 3.

v Neustadt (Wejherowo). Zwangsversteigerung des in Robakowo, Seekreis, belegenen und im Grundbuch Robakowo, Blatt 10 und 16, auf den Namen des Landwirts Teofil Pritz eingetragenen Grundstücks am 30. Januar 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimer 8.

Der Weg nach oben.

Interessante Vergleichszahlen der deutschen Wirtschaft und der Weltwirtschaft.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Es war der mit der kommissarischen Führung des Reichswirtschaftsministeriums betraute Reichsbankpräsident Dr. Schacht selbst, der noch vor kurzem davor gewarnt hat, zu glauben, daß wir die Hände schon in den Schoß legen und die Arbeit des wirtschaftlichen Wiederaufbaus als getan ansehen könnten. Daß die Lage Deutschlands nach wie vor von Köpfen und Armen besondere Anstrengungen verlangt und daß das für einige Jahre noch die wirtschaftliche Parole sein muß, unterliegt gar keinem Zweifel. Aber man soll über der Erkenntnis der Schwierigkeiten, mit denen wir zu kämpfen haben, nicht das Stück Weg übersehen, das wir bereits zurücklegten. Und das ist nicht klein. Wie weit wir gekommen sind in der durch ganz neue Antriebe in Bewegung gesetzten Wirtschaftsentwicklung, zeigen am besten Vergleiche mit anderen Ländern, die ja von der allgemeinen Weltdepression ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Obwohl es falsch ist, den Außenhandel eines Landes ohne weiteres als Barometerstandsmarke zu werten, spielt er für die Wirtschaft eines Industriestaates, wie Deutschland es ist, zweifellos eine wichtige Rolle. Daß die Auslandsmärkte uns durch die seit Jahren herschende Abschließungstendenz, durch die Verhängung von Handelshemmnissen in Gestalt von Zollerhöhung, Einfuhrsperren, Einfuhrkontingentierungen, und nicht zuletzt durch die Währungsentwertungen in gewissen Ländern mehr oder weniger verschlossen wurden, ist eine Tatsache, die der deutschen Industrie sehr schwer fühlbar geworden ist.

Exportförderung ist für Deutschland heute eine Aufgabe, die in der vordersten Linie der zu lösenden Probleme steht.

Es ist schmerzlich, feststellen zu müssen, daß in den ersten acht Monaten dieses Jahres die deutsche Ausfuhr gegenüber der der gleichen Vorjahrszeit um 13,7 Prozent zurückging. Aber das ist keine Erscheinung, die sich auf Deutschland beschränkt. Wenn man die Goldwerte zu Grunde legt, dann ist der Ausfuhrrückgang, in verschiedener Höhe, bei allen Ländern festzustellen mit Ausnahme Schwedens, Japans und der Schweiz. Die Länder, die ihre Währung entwerteten, verbuchen zwar eine zum Teil starke — bei den Vereinigten Staaten von Amerika z. B. um 45 Prozent — gesteigerte Ausfuhr. Aber das ist lediglich der Fall, wenn man die papiermäßigen Wertsteigerungen berechnet. In Gold umgerechnet, haben auch sie eine Ausfuhrverminderung, zum Teil in einem Ausmaße, das nicht weit hinter dem deutschen zurückbleibt. In dem Augenblick, wo sich die Preise dieser Länder an den Goldstand angepaßt haben — und das wird eines Tages automatisch eintreten — hört der Vorsprung, den sie jetzt noch auf den Exportmärkten haben, auf und dann wird der Rückschlag umso stärker sein.

Ganz anders als auf dem Gebiete der Außenwirtschaft stellt sich das Bild der deutschen Binnenwirtschaft dar. Die industrielle Produktion der ganzen Welt stieg im ersten Halbjahr 1934 gegenüber dem ersten Halbjahr 1933 um 13 Prozent, die Deutschlands um 27 Prozent. Das, was Deutschland prozentual aufholte, ist mehr als in irgend einem anderen Industrielande. Die Steigerung der industriellen Produktion betrug beispielsweise in Großbritannien nur 14 Prozent, in den Vereinigten Staaten von Amerika 17 Prozent, und selbst in Schweden, das nächst Deutschland au günstigsten abschneidet, erst 24 Prozent. Frankreich zeigt sogar eine Verminderung um 3 Prozent. Es ist richtig, daß einige Länder trotz der geringeren Steigerung seit 1933, den Stand vom Jahre 1928 bereits wieder überschritten haben, so Großbritannien, Schweden und Japan. Aber das liegt eben nur daran, daß bei ihnen der Abstieg vorher nicht so tief hinabführte wie in Deutschland. Und während Deutschland immerhin rund 84 Prozent der Produktion von 1928 inzwischen wieder ereicht hat, stehen die Vereinigten Staaten erst bei 75 Prozent, Frankreich bei 81 Prozent, Belgien bei 69 Prozent.

Auffallend stark ist die Steigerung der Bautätigkeit in Deutschland, die sich im ersten Halbjahr 1934 gegenüber der gleichen Vorjahrszeit um 62 Prozent erhöhte.

Nur Italien kommt ihm mit 58 Prozent nahe. England hat nur eine Zuname um 31 Prozent, die Vereinigten Staaten um 5 Prozent, die meisten übrigen Länder sogar eine Verminderung.

Das Entscheidende ist und bleibt wie die Wirtschaftsbelebung sich den Menschen gegenüber auswirkte, d. h. wie weit es durch sie gelang, die Geißel der Arbeitslosigkeit zu beschwören. Auch dabei steht Deutschland an der Spitze. In der ganzen Welt hat sie um 21 Prozent abgenommen, in Deutschland um rund 50 Prozent. In den Vereinigten Staaten beträgt die Verminderung nur 15 Prozent, in Großbritannien ebenfalls 15 Prozent, in Frankreich hat sie sogar um 25 Prozent zugenommen, ebenso in Belgien um 13 Prozent.

Solche Ziffern, die sich für gewisse wirtschaftliche Teilgebiete noch vermehren ließen, sprechen eine deutliche Sprache. Sie sind keine zulässigen Erscheinungen, sondern Ergebnisse einer Politik, der es mit Einsetzung aller Kräfte und Anwendung außerordentlicher Maßnahmen gelungen ist, die Linie der abwärts führenden Entwicklung kräftig zurückzubiegen. Damit sind aber in ihr neue eigene Antriebe ausgelöst worden, die verhindern werden, daß die Aufwärtsbewegung wieder in sich zusammenfällt. Ein Wagen, den man erst einmal ins Rollen gebracht hat, überwindet die Schwierigkeiten, die selbst ein ansteigender Weg bietet, leichter, als der Karren, der unten am Berge steht und den man erst anschieben muß.

—nn.

Deutsch-polnisches Kompensationsgeschäft läuft.

Nach einer Mitteilung von kompetenter Seite belief sich die polnische Ausfuhr von Agrarprodukten nach Deutschland im ersten Monat des Bestehens des Kompensationsvertrages auf ungefähr 3 Millionen Zloty, während die Ausfuhr von deutschen Industrieerzeugnissen nach Polen einen Wert zwischen 500 000 bis 600 000 Zloty nicht überstiegen haben dürfte. Dieses Mißverhältnis zwischen Ein- und Ausfuhr wird mit Sorge als Quelle ernster Schwierigkeiten betrachtet. Die beteiligten Organisationen setzen sich daher für eine Erweiterung der Grundlagen des Vertrages durch Einbeziehung weiterer deutscher Industrieerzeugnisse in das Abkommen ein. Man steht auf dem Standpunkt, daß nur eine solche Lösung die Entwicklung des Kompensationshandels zwischen den beiden Ländern erleichtern kann.

Zusammenschluß der deutschen Zuckerwirtschaft.

Im Reichsgesetzblatt wird eine vom 10. November 1934 datierte Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über den Zusammenschluß der Zuckerwirtschaft Deutschlands veröffentlicht. Die Verordnung, die am 1. Dezember 1934 in Kraft tritt, sieht eine Regelung des Zuckermarktes auf ständischer Grundlage vor. Die wirtschaftliche Vereinigung der deutschen Zuckerindustrie wird aufgelöst und tritt in Liquidation. Dafür werden Zuckerwirtschaftsverbände errichtet, die zur Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft zusammengeschlossen werden. Die Wirtschaftsverbände umfassen neben den Zuckerrübenanbauern und den Zuckerfabrikanten auch lie Verteiler von Zucker und sonstigen Erzeugnissen aus Zuckerrüben.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 30. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 29. November. Danzig: Ueberweisung 57,83 bis 57,94, bar 57,83—57,94, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —.— bis —.—, Prag: Ueberweisung 454,00, Wien: Ueberweisung 79,16, Paris: Ueberweisung 286,50, Zürich: Ueberweisung 58,20, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,37, Kopenhagen: Ueberweisung 85,55, Stockholm: Ueberweisung 74,25 Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 29. Novbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,65, 123,96 — 123,34, Belgrad —, Berlin 212,90, 213,90 — 211,90, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,79, 173,22 — 172,36, Spanien — Holland 358,10, 359,00 — 357,20, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,42, 26,55 — 26,29, Newyork 5,30³/₈, 5,33³/₈ — 5,27³/₈, Oslo 132,90, 133,55 — 132,25, Paris 34,93, 35,02 — 34,84, Prag 22,12, 22,17 — 22,07, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,40, 137,10 — 135,70, Schweiz 171,75, 172,18 — 171,32 Tallin —, Wien —, Italien 45,24, 45,36 — 45,12.

Berlin, 29. November. Amtl Devisenkurse Newyork 2,486—2,492, London 12,395—12,425, Holland 168,04—168,38 Norwegen 62,26 bis 62,38 Schweden 63,90—64,02 Belgien 58,17—58,29 Italien 21,30 bis 21,34 Frankreich 16,38—16,42, Schweiz 80,55—80,71, Prag 10,375 bis 10,395. Wien 48,95—49,05 Danzig 81,04—81,20. Warschau 46,91—47,01.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,27 Zł., do. kleine 5,26 Zł., Kanada 5,28 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,48 Zł., 100 Schweizer Franken 171,24 Zł., 100 franz Franken 34,83 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,28 Zł., 100 tschech. Kronen —.— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,05 Zł., Belgisch Belgas 123,29 Zł., ital. Lire 45,09 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 30. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. 125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnen-		
Hafer	66 to	15.15	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	13.75—14.00	Roggenkleie	10.00—10.75
Standardweizen	16.25—16.75	Weizenkleie, fein	10.00—10.50
a) Braugerste	20.25—20.75	Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50
b) Einheitsgerste	17.25—17.75	Weizenkleie, grob	10.50—11.00
c) Sammelgerste	16.00—16.50	Gerstenkleie	11.50—12.50
Hafer	15.25—15.50	Winterraps	38.00—39.00
Roggenm. I A 0-55%	21.25—22.00	Rübsen	37.00—38.00
" I B 0-65%	19.75—21.00	blauer Mohn	36.00—40.00
" II 55-70%	15.25—16.00	Senf	45.00—49.00
Roggen-		Leinsamen	41.00—44.00
schrotm. 0-95%	16.75—17.00	Sommerwicken	24.00—26.00
Roggen-		Viktoriaerbsen	40.00—43.00
nachmehl unt. 70%	13.00—13.75	Folgererbsen	30.00—34.00
Weizenm. I A 0-20%	29.25—31.25	Tymothee	55.00—65.00
" I B 0-45%	27.50—28.50	blaue Lupinen	7.50—8.50
" I C 0-55%	26.50—27.50	Gelbklee, enthülst	72.00—80.00
" I D 0-60%	25.50—26.50	Weißklee	80.00—100.00
" I E 0-65%	24.50—25.50	Rotklee	115.00—140.00
" II A 20-55%	22.50—24.00	Speisekartoffeln Pom.	4.25—4.75
" II B 20-65%	22.00—23.50	Speisekartoff. n Not.	2.50—3.00
" II C 45-55%	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13¹/₂
" II D 45-65%	21.50—22.00	Kartoffelflocken	11.00—12.00
" II E 55-60%	—.—	Leinkuchen	17.00—17.50
" II F 55-65%	17.00—17.50	Rapskuchen	13.50—14.00
" II G 60-65%	—.—	Sonnenblumenkuch.	17.00—18.00
" III A 65-70%	15.00—16.00	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenm. III B 70-75%	12.50—13.00	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
Weizenschrot-		Netzeheu, lose	8.00—9.00
nachmehl 0-95%	18.00—19.00	Sojaschrot	20.75—21.25

Trockenschnitzel 8,00—9,00

Allgemeine Tendenz: stetiger. Roggen, Gersten, Weizen- und Roggenmehl stetig, Weizen und Hafer ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	140 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	242 to
Weizen	152 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinkuchen	7 to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	48 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	— to
b) Einheits- „	159 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- „	100 to	Netzeheu	— to	Gemenge	15 to
Roggenmehl	27 to	Weißklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	63 to	Gerstenkleie	15 to	Raps	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Seradella	— to	Sommerwicken	— to
Folger-Erbs.	10 to	Trockenschnitzel	— to	Gelbe Lupinen	15 to
Erbsen	— to	Senf	— to	Timothee	to
Roggenkleie	115 to	Kartoffelflock.	10 to	Schwedenklee	1,25 to
Weizenkleie	59 to	Rot-Klee	5 to	Soya-Schrot	8 to

Gesamtangebot 1290 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	16.25—16.75	Klee, gelb,	
Roggen	13.75—14.00	in Schalen	—.—
Braugerste	20.00—20.50	Schwedenklee	180.00—200.00
Einheitsgerste	18.25—18.75	Engl. Raygras	80.00—90.00
Sammelgerste	16.75—17.25	Tymothee	60.00—70.00
Leinsamen	43.00—45.00	Leinsamen	—.—
Hafer	15.00—15.25	Speisekartoffeln	—.—
Roggenmehl (65%)	19.50—20.50	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13¹/₂
Weizenmehl (65%)	25.00—25.50	Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Roggenkleie	10.00—10.50	Weizenstroh, gepr.	2.85—3.05
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Roggenstroh lose	2.75—3.00
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Gerstenkleie	10.50—12.00	Haferstroh, lose	3.00—3.25
Senf	46.00—48.00	Haferstroh, gepreßt	3.50—3.75
Sommerwicke	23.00—25.00	Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Winterraps	41.00—42.00	Gerstenstroh, gepr.	2.85—3.05
Rübsen	37.00—38.00	Heu, lose	7.25—7.75
Viktoriaerbsen	39.00—43.00	Heu gepreßt	7.75—8.25
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, lose	8.25—8.75
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu, gepreßt	8.75—9.25
gelbe Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
roter Klee, roh	120.00—140.00	Leinkuchen	17.50—18.00
weißer Klee	80.00—110.00	Rapskuchen	13.50—13.75
Klee, gelb		Sonnenblumen-	
ohne Schalen	70.00—80.00	kuchen 42—43%	18.00—18.50
Blauer Mohn	40.00—43.00	Sojaschrot	21.00—21.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 235 to, Weizen 1137 to, Gerste 745 to, Hafer 81 to, Roggenmehl 123 to, Weizenmehl 36.5 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 170 to, Weizenkleie 115 to, Gerstenkleie 15 to, Viktoriaerbsen 60 to, blauer Mohn 3,5 to, Fabrikkartoffeln 455 to, blaue Lupinen 30 to, Leinkuchen 17,5 to, Sojaschrot 10 to.

Warschau, 29. November. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 13,25—13,75, Roggen II 13,00—13,25, Einheitsweizen 18,50—19,00, Sammelweizen 17,50—18,00, Einheitshafer 14,25—14,75, Sammelhafer 13,25—14,25, Braugerste 19,50—21,00, Mahlgerste —,—, Grützgerste 15,25—15,50, Speisefelderbsen 24,00 bis 26,00, Viktoriaerbsen 47,00—50,00, Winterraps 44,50—46,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 100,00—115,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 125,00—140,00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 85,00—110,00, roher Weißklee ohne Flachsseide 55,00—70,00, —,— Weizenmehl I B 31,00—33,00, C 29,00—31,00, D 27,00—29,00, E 25,00—27,00, II A —,—, B 23,00—25,00, C —,—, D 22,00—23,00, E —,—, F 21,00—22,00, G 20,00—21,00, III A 15,00—16,00, Roggenmehl I (0-55%) 22,50—24,00, Roggenmehl I (0-65%) 21,50—22,50, Roggenmehl II 16,00—17,00, Roggenschrotmehl 16,00—17,00, Roggenschrotnachmehl 14,00—14,50, grobe Weizenkleie 11,00—11,50, mittelgrob 10,00—10,50, fein 10,00—10,50, Roggenkleie 8,50—9,00, Leinkuchen 16,25—16,75, Rapskuchen 12,75—13,25, Sonnenblumenkuchen 17,25—17,75, doppelt gereinigte Seradella 12,00—13,00, blaue Lupinen 7,25—7,75, gelbe 8,50—9,50, Peluschken 20,50—21,50, Wicken 20,00 bis 21,00, Winterrübsen 44,50—46,00, Sommerrübsen 39,50—41,00, blauer Mohn 43,00—46,00, Leinsamen 44,50—46,00, Soja-Schrot 20,50 bis 21,00, Speisekartoffeln 3,00—3,25.

Umsätze 2950 to, davon 150 to Roggen. Tendenz: beständig.

Bemerkung: Die Preise für Erbsen, Klee, Mohn, Mehl und Sojaschrot versteht sich einschließlich mit Sack, bei den anderen Artikeln lose.